

# Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 88  
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbedank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreisparität Calw Hauptzeitschrift Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 124

Mittwoch, den 31. Mai 1939

113. Jahrgang

## Störung deutscher Gottesdienste in Kattowitz

Kattowitz, 30. Mai. Am ersten und zweiten Pfingstfeiertag kam es in der Kathedral-Kirche in Kattowitz zu Vorfällen, wie sie sich bisher nur in den kleineren Gemeinden Ostoberschlesiens zugetragen haben. Organistischer Pöbel hatte nach dem berühmten Meister von Antonienhütte die deutschen Gottesdienste an beiden Pfingsttagen planmäßig in widerlicher Weise gestört. Am ersten Feiertag hatte ein großer Teil der Polen nach dem polnischen Gottesdienst offensichtlich auf bestimmte Weisung die Kirche nicht verlassen und empfing die zum deutschen Hauptgottesdienst erscheinenden deutschen Kirchenbesucher mit lautem Gebrahl. Als der amtierende Pfarrer den Versuch unternahm, die Störung zu verhindern, vollführte die verhetzte Masse einen ohrenbetäubenden Lärm, so daß sich die deutschen Kirchenbesucher gezwungen sahen, das Gotteshaus zu verlassen. Viele von ihnen wurden zusätzlich von dem Pöbel aus der Kirche hinausgedrängt. Am zweiten Feiertag wurde eine Fenster Scheibe eingeschlagen. Eine Menge verhetzter polnischer Elemente verschaffte sich Eintritt ins Pfarrhaus und wandte sich gegen den Geistlichen, der es noch gewagt hat, deutsche Gottesdienste anzukündigen. Unter Drohungen wurde der Pfarrer daran gehindert, den angeordneten deutschen Hauptgottesdienst abzuhalten. Mehrere

Deutsche, die sich darüber empört äußerten, wurden tätlich angegriffen und mißhandelt. Bemerkenswert ist, daß anwesende Polizeibeamte nicht gegen die polnischen Störenfriede eingeschritten sind, sondern sich gegen die ihrer Empörung Ausdruck verleihenden Deutschen wandten (!).

Auch aus vielen anderen Orten Ostoberschlesiens kommen Meldungen über Störungen deutscher Gottesdienste während der Pfingstfeiertage. Daß derartige Vorfälle, die auf die Kulturhöhe gewisser polnischer Kreise ein bezeichnendes Licht werfen, überhaupt möglich sind, erklärt sich aus der recht merkwürdigen Haltung der bischöflichen Kurie in Kattowitz. Als am ersten Pfingstfeiertag eine Abordnung der deutschen katholischen Gemeinde nach den standmäßigen Ausschreitungen der Polen in der Kathedral-Kirche Maßnahmen der Kurie erbitten wollte, die den Schutz der deutschen Gottesdienste für die Zukunft gewährleisten sollten, wurde der Empfang der Abordnung abgelehnt (!).

## Legion Condor

Die Spanienkämpfer wieder daheim

Deutschlands Spanienfreiwillige betreten in diesen Stunden wieder den Heimatboden. Die gesamte Nation schaut sich an, sie jubelnd und stolz zu empfangen. Die alte Hansestadt Hamburg prangt in festlichem Schmuck, und die Reichshauptstadt Berlin erwartet gespannt den feierlichen Einmarsch, die gewaltige Parade, durch die sich die ersten aktiven Kampferbände der neuen nationalsozialistischen Wehrmacht beim Führer als ihrem obersten Befehlshaber wieder zurückmelden. Welch ein Weltenwandel, Welch ein Unterschied gegenüber den Tagen und Wochen der Abreise, als Anfang August 1936 in aller Stille ein Transport von 85 ausgesuchten Freiwilligen unter der Führung von Oberstleutnant von Scheele die Heimat verließ. Aus dem ersten Freiwilligen-Kommando, einem in aller Stille organisierten Transportunternehmen, entwickelte sich im Laufe der Wochen und Jahre jene Legion „Condor“, die gegenwärtig in aller Eile wieder nach Hause zurückkehren wird. In aller Eile haben es vollendet und kehren jetzt ruhmbedeckt zurück, nachdem sie der Geschichte tapferer deutscher Waffentaten ein neues und ehrenvolles Kapitel hinzugefügt haben.

Dieses Kapitel trägt ein für alle Mal den Namen „Legion Condor“. Mit diesem Namen verknüpfen sich unendlich viele hoch bedeutsame und mannigfaltige Ereignisse. Er enthält den deutschen Anteil an der Befreiung eines uralten Kulturlandes von den Kräften bolschewistischer Zersetzung und Zerstörung. Er ist sinnbildlich für die Tausende von Bombenangriffen und Erkundungsflügen, von Plätzen und Tankgefechten, von Schulungen und Kurzen, durch die deutsche Ausbilder und Ingenieure ihre spanischen Mitkämpfer im Gebrauch der Waffen deutscher Herkunft unterrichteten. Die Legion Condor war der Schrecken der bolschewistischen Verteidigungslinien. Wenn die deutschen Flugzeuge über dem Luftraum der Front erschienen und den Vormarsch der spanischen und italienischen Soldaten durch das oft unzugängliche Gelände der Pyrenäenhalbinsel wirkungsvoll unterstützten, dann verloren die roten Soldaten jedes Mal viel von dem Gefühl der Sicherheit und Siegesgewißheit, ohne das ein erfolgreicher Widerstand niemals leicht geleistet werden kann.

Die Legionäre, die im August 1936 abreisten und im Juni 1939 zurückkehren, können am besten ermessen, welcher Wandel in der Welt, in Europa und in Deutschland sich während den Jahren ihres Kampfes vollzogen hat. Das Deutschland von heute steht anders da als das von 1936. Es ist mächtiger, gefährlicher und geleisteter geworden. Es hat sich vergrößert und in der Welt zahlreiche neue Freunde und Bundesgenossen erworben. Aber auch Europa hat sich verwandelt. An dem Wandel heider, der Veränderung Deutschlands und der Veränderung Europas, haben die Condor-Legionäre mitgeholfen. Wir denken in erster Linie auch an das Band der Waffenbrüderschaft, das sich seit den Kämpfen der drei letzten Jahre um drei angehende Kulturnationen unseres Kontinents, um Spanien, Italien und Deutschland geschlossen hat. In dem gemeinsam vergossenen Blut, in den gemeinsam verbrachten Stunden und erst recht in den gemeinsamen Siegen und Vormärschen entwickelte sich jene unverbrüchliche deutsch-spanisch-italienische Soldaten-Kameradschaft, die oft fester miteinander verbunden ist als die sogenannten außenpolitischen Interessen. Jene Kameradschaft der Condor-Legionäre mit den spanischen und italienischen Soldaten ist zweifellos eines jener unzerbrechlichen Fundamente, auf denen der gemeinsame Zukunftsweg der drei Staaten basiert.

Ueber der politischen Bedeutung des Einfluges der Legion Condor in Spanien darf man aber auch nicht die gewaltigen Rückwirkungen auf die Entwicklung der deutschen Kriegstechnik übersehen. Auf dem spanischen Kriegsschauplatz haben Menschen und Material eine gewaltige Feuerprobe aushalten müssen. Man kann heute ohne Ueberheblichkeit sagen, diese Feuerprobe ist bestanden worden. Eine in der Geschichte nur selten sich bietende Gelegenheit konnte durch den Einsatz der Legion Condor und durch die Verwendung deutscher Waffen im praktischen Kriege ausgenutzt werden. Es bot sich die große und einmalige Gelegenheit, praktische Erfahrung mit den neuentwickelten Waffen der deutschen Wehrmacht, mit Flugzeugen und Tanks, mit Flugabwehr- und Landabwehr-Geschützen, zu sammeln. Es war weiter möglich, eine kampferprobte und wasserertraute soldatische Gemeinschaft heranzuziehen, die besser als jeder Verband im Manöver über den Wert neuer Kampfmittel, über Engen und Weiten des Einfluges einen Ueberblick zu gewinnen.

Ueber die Kriegserfahrungen in Spanien ist bereits viel geschrieben worden. Aber wir dürfen sicher sein, das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Erst jetzt nach der Rückkehr der aktiven Kämpfer dürfte die Öffentlichkeit in Wort und Bild, in Zeitungsartikeln und Büchern zusammenhängend erfahren, welche Folgerung Deutschland und natürlich auch die übrige Welt aus den Erfahrungen des Spanienkrieges zieht. Es entbehrt in diesem Zusammenhang auch nicht des tieferen Sinnes, wenn die Legion Condor drei verschiedene Befehlshaber gekannt hat. Drei Flieger-Generale, Hugo Sperrle, Helmut Volkmann und Freiherr von Richthofen erhielten nacheinander Gelegenheit, in einem modernen Krieg unseres Jahrzehnts verantwortliche

## Wahlsieg der ungarischen Regierung

Budapest, 30. Mai. Die Parlamentswahlen am Pfingsttag haben, soweit die bisherigen Teilergebnisse erkennen lassen, keine nennenswerten Ueberraschungen gebracht.

In 176 von 200 Wahlbezirken ergibt sich folgende Verteilung:

1. Partei Ungarischer Leben (Regierungspartei) 113 Mandate.
2. Vereinigte Christliche Partei (mit der Regierung im Wahlbündnis) 4.
3. Pfeilkreuzler (das sind alle rechtsradikalen Oppositionsgruppen zusammen) 32.
4. Kleinlandwirte-Partei (Tibor Edhardt) 8.
5. Bürgerliche Freiheitspartei (Karl Kassay) 5.
6. Sozialdemokraten 7.
7. Parteilos 1.

In Prozenten ergeben sich etwa für die Regierung 60, für die Pfeilkreuzler 20, während sich die restlichen 11 auf die übrigen Gruppen verteilen. Beachtlich ist der sehr erhebliche Gewinn der rechtsradikalen Opposition der Pfeilkreuzler, die gegenüber dem letzten Parlament bisher schon das Fünftel an Mandatszuwachs aufzuweisen haben. Die Kleinlandwirte haben eine sehr schwere Schlappe erlitten. Bis jetzt konnten sie weniger als ein Drittel ihres alten Bestandes zurückgewinnen. Völlig durchgefallen sind die Parteien der sogenannten bürgerlichen Mitte.

Besonders deutlich wird der starke Rückgang der radikalen Kräfte in Budapest und Umgebung. In der Hauptstadt erlangen die Regierungspartei 13, die Pfeilkreuzler insgesamt 11, die bürgerliche Freiheitspartei (Kassay) 5, die Sozialdemokraten 4. In Budapest-Umgebung führen sogar die Pfeilkreuzler vor der Regierungspartei mit 3:2 Mandaten, während die Sozialdemokraten sich dort nur einen Sitz sichern konnten.

In den deutsch besiedelten Bezirken Kompad und Baja kamen die vorkommlichen Kandidaten der Regierung, Dr. Heinrich Mühl und Jakob Brandt, überall durch. In Mohacs, dem dritten volldeutschen Bezirk, muß Dr. Konrad Mischung mit seinem Pfeilkreuzlerischen Gegner zur Nachwahl antreten. Alle Minister, die als Regierungslandidaten austraten, sind bereits gewählt.

### Endergebnis der Wahlen in Ungarn

Budapest, 30. Mai. Als vorläufiges Endergebnis der Wahlen ergibt sich folgende Mandatsverteilung:

- Regierungspartei 180, Vereinigte Christliche Partei 3, Pfeilkreuzler insgesamt 38, Kleinlandwirte-Partei (Tibor Edhardt) 14, Bürgerliche Freiheitspartei 5, Sozialdemokraten 5, Parteilose 6, Partei des Volkswillens 1.

Zur Nachwahl stehen 8 Mandate.

Zu den 180 Abgeordneten der Regierungspartei sind die 16 oberungarischen Abgeordneten zu zählen, deren Mandat verlängert wird. Somit zählt das neue Parlament 276 Abgeordnete, von denen bei diesen Wahlen 200 gewählt wurden.

### Der Kaufpreis

Frankreich und England verlegen übernommene Verpflichtungen

Rom, 30. Mai. Die französische Politik in Syrien liefert einen sehr reichen Anschauungsunterricht über das wahre Gesicht der angeblich auf die Verteidigung der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker gerichteten englisch-französischen Einkreisungspolitik. Die Verschärfung des Sandhals von Alexandrette sowie eines weiteren syrischen Gebietes mit der Hafenstadt Latakia (gegenüber Zypern) an die Türkei als Kaufpreis für den Eintritt in die Einkreisungsfront ist um so schwerer zu bewerten, als Frankreich damit nicht nur die Rechte der Syrier mit Füßen tritt, sondern sich des Bruches seiner feierlich übernommenen

Verpflichtungen als Mandatar schuldig macht, während England mit seiner Zustimmung in flagranter Weise gegen Buchstaben und Geist des im englisch-italienischen Vertrag vom 24. April 1938 erneut bekräftigten Gentlemen-Agreements am 2. Januar 1937 verstößt.

Die italienische Presse, die ausführlich die Proteste der arabischen Bevölkerung verzeichnet, begnügt sich zunächst damit, die Tatsachen aufzuzeigen, die Rechtsbrüche festzustellen und auf den Widerspruch der französischen Haltung gegenüber der Türkei hinzuweisen.

Ein französischer Ministerrat hat in seiner Samstag-Sitzung den Entwurf zu dem englisch-französisch-sowjetrussischen Militärvertrag angenommen und stimmte der Abtretung des Sandhalses Alexandrette an die Türkei zu im Austausch gegen die türkische Zusicherung, daß im Kriegsfall die Dardanellen für die Durchfahrt englischer und französischer Kriegsschiffe geöffnet sind und ein französisch-türkischer Pakt auf der gleichen Basis wie die Triple-Entente abgeschlossen wird.

### An der Grenze Mandschukuo

Mehrständiger Kampf auf dem Ussuri

Hankow, 30. Mai. Am Zusammenstoß des Ussuri, der zwischen dem Amur und dem Chantsoer die Ostgrenze Mandschukuo gegen das Sowjetgebiet bildet, und dem Kor-Jin kam es in der Stadt Tjanganchen zwischen einem mandchurischen und einem sowjetrussischen Kanonenboot zu einem mehrständigen Gefecht. Im Verlaufe des Kampfes wurde das mandchurische Kanonenboot schwer beschädigt. Das Auhenamt Mandschukuo hat beim sowjetrussischen Generalkonsul in Chabin schärfsten Protest eingelegt.

### Moskau hinter den außenmongolischen Angriffen

Tokio, 30. Mai. Die gesamte japanische Presse fragt nach den Hintergründen der schweren Kämpfe, die sich gegenwärtig an der mandchurisch-außenmongolischen Grenze abspielen. Ueber einstimmend schreiben die Zeitungen, daß das Vorgehen der Außenmongolei einzig und allein unter dem Einfluß Sowjetrusslands stehe und von der Komintern diktiert worden sei.

„Tokio Wahi Schimbun“ bezeichnet den außenmongolischen Uebergriff als einen „zweiten Schantufeng-Zwischenfall“. Sie sieht darin einen Störungsversuch Moskaus, der China entlasten soll und gleichzeitig auf Japan im Zusammenhang mit dem demonstrativ antijapanischen Verhalten der Demokratie im Falle von Kulanlu und Schanghai einen Druck ausüben soll. „Tokio Nishi Nishi“ kennzeichnet die Haltung Moskaus als ein „gefährliches Spiel mit dem Feuer“, für dessen künftige Entwicklung die Außenmongolei, d. h. die hinter der Außenmongolei stehende Sowjetunion die volle Verantwortung tragen müsse.

### Judenfrage in der Slowakei

Freiburg, 30. Mai. Am Pfingstmontag wurde in Nizni Sebes (Schlowakei) das erste Denkmal für den verstorbenen Führer des slowakischen Volkes, Andrej Hlinka, durch die Hlinka-Wache enthüllt. Bei der Feier ergriff auch der slowakische Justizminister Jritis das Wort, der sich in seinen Ausführungen u. a. auch mit der Judenfrage in der Slowakei beschäftigte. Der Ausbau des slowakischen Staates erfolge, so führte Justizminister Jritis aus, im Geiste Hlinkas nach nationalen und christlichen Grundsätzen und darum werde aus dem nationalen und politischen Leben der Slowakei das jüdische Element ausgegliedert. Das slowakische Volk habe keine Ursache, diesen Zustand zu ändern, und darum werde auch das sogenannte Judengesetz erlassen.



Entschlüsse zu treffen und praktische Erfahrungen zu sammeln. Dies ist schon deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil es sich in allen drei Fällen um Generale der Luftwaffe handelt, die nunmehr in der Lage sind, weitgehend zu beurteilen, welche Rolle dem Luftkrieg etwa in einem zukünftigen Weltkriege zufällt. Wie Flugzeuge und Falls am zweckmäßigsten eingesetzt werden, das haben die deutschen Piloten der Legion Condor in unzähligen Gefechten und Angriffen praktisch erprobt. Auf der Luftkriegsschule und im Reichsluftfahrtministerium sind diese Proben und Erfahrungen selbstverständlich weitgehend berücksichtigt worden.

Was aber auch alles von der Legion Condor geleistet worden ist, in diesem Augenblick der Heimkehr nach langjährigem Kampfe befeelen das deutsche Volk vor allem Freude, Stolz und Dankbarkeit: Stolz auf die vollbrachten Waffentaten, Dankbarkeit für die Rettung Europas vom bolschewistischen Angriff und Freude über die glückliche Heimkehr.

### Aufruf Dr. Goebbels

zum Besuch des jugoslawischen Prinzregenten

Berlin, 30. Mai. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Gauleiter der Reichshauptstadt, Dr. Goebbels, richtet an die Berliner Bevölkerung folgenden Aufruf:

Am Donnerstag, den 1. Juni, um 15.30 Uhr, werden Ihre königlichen Hoheiten, der Prinzregent und die Prinzessin Paul von Jugoslawien zum Staatsbesuch auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin eintreffen. Auf Einladung des Führers werden sich die königlichen Gäste bis zum 5. Juni in der Hauptstadt des Dritten Reiches aufhalten. Mit Freude und Begeisterung begrüßt die ganze Berliner Bevölkerung den Prinzregenten der uns befreundeten jugoslawischen Nation und seine Gattin, die Prinzessin Olga!

An den Anfahrtsstraßen der königlichen Gäste vom Lehrter Bahnhof wird Spalier gebildet. Bestaggt eure Häuser! Schmückt die Straßen der Stadt! Die Fahnen der befreundeten jugoslawischen Nation werden neben denen des Dritten Reiches wehen. Von Donnerstag, den 1. Juni, bis Montag, den 5. Juni, soll Berlin in ein Flaggmeer getaucht sein.



Weltbild (R).

Blick auf das neue Gästehaus des Reiches  
Zum Staatsbesuch des Prinzregenten Paul

### Der Reichsarbeitsdienst in der Ostmark

Vier Arbeitsgane im Aufbau — 20 000 Arbeitsmänner und 3000 Mädchen eingeteilt

Innsbruck, 30. Mai. Vom 15. bis 22. Mai verankertete die Reichsleitung des Arbeitsdienstes eine Besichtigungsreise durch sämtliche Arbeitsgane der Ostmark. Insgesamt wurden 27 Abteilungen des männlichen Arbeitsdienstes sowie 9 Lager und eine Bezirksschule des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend besichtigt. Dabei konnten sich die Gäste aus dem Altreich nicht nur von der schönen Lage und zweckmäßigen Ausgestaltung der Unterkünfte überzeugen, sondern auch den fortschrittlichen Stand der Ausbildung und der praktischen Arbeit an den Baustellen bewundern.

Den tiefsten Eindruck hinterließ die selbstverständliche und treue Bereitschaft, mit der sich die Jugend der Ostmark diesem Arbeitsdienst an Volk und Boden hingibt. Diese innere Bereitschaft zur Verwirklichung der Arbeitspflichtidee war die erste Voraussetzung dafür, daß in Jahresfrist der organisatorische und praktische Aufbau des RAD in der Ostmark so weit vollendet werden konnte, wie er sich heute darstellt. Sofort nach dem Umbruch bestanden sich alte, erprobte Kämpfer der Bewegung, die bereits unter dem Schulnigg-System an der Errichtung eines nationalsozialistischen Arbeitsdienstes gearbeitet hatten und dafür in den Kerker geworfen wurden, zur Verfügung, um mit Hilfe der altreichsdeutschen Mittel und Erfahrungen das Werk in Angriff zu nehmen. Heute stehen in der Ostmark schon rund 100 voll besetzte Abteilungen mit 20 000 Arbeitsmännern und 90 Lager des weiblichen Arbeitsdienstes mit 3000 Arbeitsmädchen, während Hunderte von Abteilungen und Lagern noch in der Planung bzw. im Aufbau begriffen sind. Den praktischen Bedürfnissen entsprechend ist die Ostmark in vier Abteilungen eingeteilt worden: den Arbeitsgan 34 „Oberdonau“, den Arbeitsgan 35 „Wien-Niederdonau“, den Arbeitsgan 36 „Südmark“ (umfassend Steiermark und Kärnten) und den Arbeitsgan 37 „Alpenland“ (umfassend Salzburg, Tirol-Südtirol). Für den weiblichen Arbeitsdienst wurde eine Einteilung in drei Bezirke vorgenommen: Wien-Niederdonau, Südmark und Alpenland.

Die Auswahl der Arbeitsorte bereite keine nennenswerten Schwierigkeiten, denn nach zuverlässigen Berechnungen können in der Ostmark noch rund 450 000 Hektar der landwirtschaftlichen Ruhschuldenarmut zugeführt werden. Das ist ein ungeheurer Arbeitsvorrat. Was seit den Zeiten Maria Theresias an großen Kultivierungsprojekten liegen geblieben ist, was das Schulnigg-System verkommen ließ, das bringt jetzt der Reichsarbeitsdienst zur Ausführung. Zwei Hauptarbeitsgebiete schälen sich aus der Fülle der Aufgaben heraus: Die Herstellung einer geregelten Wasserabfuhr, um besseres Weid- und Ackerland in den Talböden zu gewinnen, und die Auffällung der einzelnen Gebirgsgegenden durch Wegebauten, um den Bergbauern den Abfuhr ihrer Produkte zu ermöglichen. Dazu kommt außer den Winterbesäuerungen noch die unschätzbare

Hilfe, welche die Arbeitsmädchen den linderreichen Bergbauernfamilien in der Haus- und Landwirtschaft leisten. Ein junges Mädchen ist hier am Werk, um sich selbst in der Weltanschauung des Führers zu festigen und um dem Deutschland in der Ostmark neuen Lebensraum in der Heimat zu erschließen.

### Japanischer Glückwunsch

Telegrammwechsel des Führers mit dem japanischen Premierminister

Berlin, 30. Mai. Der japanische Premierminister hat an den Führer anlässlich der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnisvertrages nachfolgendes Telegramm gerichtet:

„In der Überzeugung, daß der angeführte der unruhigen politischen Lage Europas am heutigen Tage zwischen Deutschland und Italien abgeschlossene rechtsgültige Bündnisvertrag wesentlich zur Förderung des Weltfriedens beitragen wird, spreche ich hiermit meinen herzlichsten Glückwunsch aus. Premierminister des Kaiserreiches Japan, Baron Hiranuma Kichiro.“

Der Führer hat mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Erfreut darüber, daß die Auffassung Exzer Czollek von der Bedeutung des deutsch-italienischen Bündnisvertrages sich mit meiner Auffassung deckt, spreche ich für Ihren Glückwunsch zum Abschluß dieses Vertrages meinen herzlichsten Dank aus. Adolf Hitler.“

### Voranschläge

für die italienische Wehrmacht

vom Senat einstimmig angenommen

Rom, 30. Mai. Der italienische Senat nahm am Montagabend die Voranschläge der drei Wehrmachtministerien einstimmig durch Akklamation an. In seinem mit förmlichem Beifall ausgenommenen Bericht unterließ der Staatssekretär der Heeresleitung, General V a r i a n i, vor allem, daß die vom Duce gewünschte durchgreifende Reform der Offizierslaufbahn dem Offizierskorps die Möglichkeit gegeben habe, seine ganzen Kräfte in den Dienst seiner hohen Aufgaben zu stellen. Zum Marinevoranschlag hob der Staatssekretär im Marineministerium, Admiral R a v a g n a r i, vor allem hervor, daß das Regime in 17 Jahren die italienische Kriegsmarine von Grund auf erneuert habe, so daß Italien heute über eine moderne Flotte verfüge. Durch Ersatzbauten werde sie ständig auf ihrem hohen Stande gehalten werden. Das Bauprogramm sehe besonders den Ausbau der Unterseeboot-Waffe und der Klasse der leichten Kreuzer vor. Hinsichtlich der Großkampfschiffe habe Italien nach Fertigstellung der ihrer Vollendung entgegengehenden Großkampfschiffe „Vittorio“ und „Vittoria Veneto“ und der im Bau befindlichen Schwerkreuzer „Impero“ und „Roma“ vorläufig den gewünschten Stand erreicht. Die Flottenstützpunkte seien ausgebaut und große Reserven für einen langen Krieg angehäuft. Schließlich sprach der Staatssekretär für die Luftfahrt, General B a l l e,

Nach dem Abschluß des „Kühleren Paktes“ stehen die italienische und die deutsche Luftwaffe im Vordergrund, denn die Luftwaffe sei in erster Linie eine Stoßwaffe, die im Falle eines Krieges sofort wirksam werde. Deshalb sei es logisch, wenn Italien und Deutschland, die der Luftwaffe den größten Antriebs geben hätten, zugleich nach Abschluß des Vertrages zu gemeinsamen Besprechungen über die Luftwaffe getreten wären. Die Tage, die der Staatssekretär der deutschen Luftwaffe in Rom verbracht habe, seien arbeits- und ergebnisreich gewesen. Die Zusammenarbeit auf diesem Gebiete würde sich in periodischen Zusammenkünften weiter entwickeln, da die Luftwaffe schon durch ihre Weisen dazu bestimmt sei, den Einkreisungsversuch junger zu machen.

### Spanische Frauen-Rundgebung

Burgos, 30. Mai. In dem kleinen Städtchen Medina del Campo hatten sich am Dienstag über 20 000 spanische Frauen versammelt zur Teilnahme an der Kundgebung der Frauenliga der Falange vor dem Caudillo. Der Ort war festlich geschmückt. Auf dem Festplatz vor dem historischen Schloß waren Tribünen für den Caudillo, die Ehren Gäste und das Diplomatische Korps errichtet. An der Kundgebung nahmen alle Frauenorganisationen der Falange teil; darunter auch die Krankenschwestern, die teilweise in der vordersten Front der Universitätsstadt Madrid ausstarren und schwere Verluste erlitten. Die Wehrmacht des neuen Spanien war durch Abordnungen aller Waffengattungen vertreten, denen von der Frauenliga Fahnen überreicht wurden. Während der Kundgebung hielten die Führerinnen der Frauenliga, Pilar Primo de Rivera sowie der Caudillo Ansprachen.

### Moskau gab Anweisungen an die spanischen Mörder

Madrid, 30. Mai. Den Behörden der Regierung Franco gelang es nach und nach immer mehr, jene bolschewistischen Verbrecher ausfindig und dingfest zu machen, die während der langen Kriegsmomente unfähiges Leid über Spanien und vor allem die an den Kampfhandlungen nicht beteiligte Zivilbevölkerung gebracht haben. In Valencia ist jetzt ein besonders glücklicher Fang gelungen, der wieder einmal die Moskauer Hintermänner der roten Schreckensherrschaft in Spanien bloßstellt. Der Leiter der örtlichen Kommune-Organisation, ein gewisser Matias M a r t i n e z, wurde verhaftet, der im Verdacht bemerkenswerte Pläne über die Vorbereitung des letzten Kommune-Aufstandes ausplauderte. Martinez war von der Kommune als „Polizeipräsident“ vorgelesen und erhielt als solcher direkte Anweisungen aus Moskau. Er stand in enger Zusammenarbeit mit dem berühmtesten Hinterschweif P a s i o n a r i a. Die kommunistischen Anweisungen lauten die Errichtung einer Terrorherrschaft vor, die an Grausamkeit der Unterdrückungsmethoden alles bisher Dagewesene übertreffen sollte. So sollten alle nichtkommunistischen Kreise rücksichtslos ermordet werden. — In Madrid selbst konnte ein ehemaliger N o t a r m i t festgenommen werden, dem die Beteiligung an nicht weniger als 500 M o r d f ä l l e n nachgewiesen wurde.

## England zu Füßen Stalins

Mailand, 30. Mai. Die Bemühungen um das Zustandekommen des Paktes zwischen den West-„Demokratien“ und Sowjetrußland werden von der norditalienischen Presse nach wie vor mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Das „Regime Fascista“ schreibt hierzu, es scheine nun näher zu sein, daß sich Engländer, Franzosen und Sowjetrußen über alles geeinigt hätten. England sei der logischen Erpressung von Paris unterlegen und habe sich zu Füßen Stalins gedemütigt, der endlich seine Zustimmung erteilt habe. Der Faschismus habe im gegnerischen Lager eine derartige Panik hervorgerufen, daß es nicht leicht sei, den Konventionen von Kommunisten und den Demokraten von Anarchisten auseinanderzuhalten. Das Ergebnis davon werde man sehr schnell zu sehen bekommen, vor allem in Frankreich. Die Kommunisten sehen mit dem englisch-französisch-sowjetrußischen Abkommen ihr Programm verwirklicht. In einigen Monaten, wenn nicht schon in einigen Wochen, werde die Regierung Daladier von der äußersten Linken, die das Recht auf die Nachfolge geltend machen werde, gestürzt werden. Man werde zu den Streiks, den Fabrikbesetzungen zurückkehren, und jede von den Kommunisten begonnene Gewalttat werde ihre Rechtfertigung erhalten. Die Kommunisten werden die Macht erobern und damit das Recht zu kommandieren. All das werde natürlich Frankreich dem Niedergang entgegenführen. Italien aber werde von den Fronten aus das Schauspiel miteinsehen. Heute müsse man anerkennen, daß die von Kardinal Verdier angelegten Juden die Triumpatoren der Lage seien.

Dagegen wurde eine Entschlieung, in der gefordert wurde, daß England sich bereit erklären solle, alle Kolonien unter ein System internationaler Treuhänderschaft zu stellen, sowie eine Entschlieung gegen „jede Form von Wehrpflicht“ abgelehnt. Im Laufe der Aussprache über die Außenpolitik erklärte der Generalsekretär des britischen Gewerkschaftsverbandes, Gavin, Chamberlain sei nicht der richtige Führer Englands, denn er stehe noch im 18. Jahrhundert. Nicht Deutschland, sondern England sei an der augenblicklichen schlechten Lage in der Welt schuld. Chamberlains Außenpolitik sei lebhaft für die Londoner City gut. Die Bauern wünschten wohl Befriedigung, nicht aber Gerechtigkeit für Deutschland. Die Labour-Partei dürfe nicht in den Krieg ziehen für die Sache der Pariser, der Londoner, der Amsterdamer oder der Kenigerter Parteien. England habe mit seinen Kolonialstellen der Welt schwer geschadet und England müsse wieder zum wahren Treuhänder seiner Kolonien werden. Großbritannien habe die meisten seiner Kolonialgebiete entweder wegen der Rohstoffe oder aus strategischen Gründen g e h o l e n und sich nie um die eigentlichen Interessen der Eingeborenen gekümmert. Ein anderer Redner erklärte, die augenblickliche Lage sei weiter nichts als eine „kapitalistische Intrige“ und wenn sie andauere, dann bestünde die Gefahr, daß England binnen kurzem genau so wie 1914 angeblich für Demokratie, Freiheit und Recht, in Wirklichkeit aber für Ägypten und den Irak in den Kampf ziehen müsse.

### Schiffe in Belfast

Bomben in Liverpool und Birmingham

London, 30. Mai. Die nordirische Hauptstadt Belfast erlebte am zweiten Pfingsttag einen Generalappell der illegalen irisch-republikanischen Armee, der einen dramatischen Verlauf nahm. Beim Einbruch der Dunkelheit sah man Hunderte von Angehörigen der illegalen Armee von Haus zu Haus laufen und Gasmasken sammeln, und bald übertraten in 15 Straßen der Stadt Feuer auf. Mitglieder der republikanischen Armee hatten rund 1000 Gasmasken gesammelt, diese mit Petroleum übergoßen und in Brand gesetzt.

Die Mitglieder der irisch-republikanischen Armee waren vorher durch einen Schwarzgänger mobilisiert worden. Der Radioappell, der auf irischem Boden ausgestrahlt wurde, sprach von den Gasmasken als britischer Propaganda, die dazu bestimmt sei, das irische Volk im Falle eines Konfliktes auf britische Seite zu locken. Er verurteilte die Einkreisung von Mitgliedern der irisch-republikanischen Armee in England und in Nordirland und forderte schließlich auf, die Gasmasken zu verbrennen, da sie ein Symbol der britischen Herrschaft seien.

In England waren Kinobesucher in Liverpool und Birmingham von einer schweren Panik betroffen, als plötzlich während der Vorstellungen Bomben platzten. Bei dem bereits verzeichneten Fall von Liverpool, wo in einem Lichtspielhaus Tränengasbomben explodierten, wurden 25 Personen — wie jetzt endgültig gemeldet wird — ins Krankenhaus übergeführt werden. In Birmingham explodierten kurz vor Mitternacht in zwei weiteren Kinos Nagelstumpfbomben.

### Kritik an den britischen Kolonialmethoden

Scharfe Angriffe auf dem Jahrestag der Labour-Partei

London, 30. Mai. Der Jahrestag der Labour-Partei befaßte sich am Dienstag mit der britischen Außenpolitik bzw. der internationalen Lage. Eine Entschlieung, in der „tiefe Beunruhigung“ über die Verzögerung in den Verhandlungen über einen Pakt mit der Sowjetunion zum Ausdruck gebracht wird, wurde mit 2 363 000 gegen 55 000 Stimmen angenommen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eisenbahnunglück in Kärnten. Auf der Strecke Villach-Spital in der Nähe der Station Gammern stieß am Freitagabend ein Güterzug mit einem aus Villach kommenden Personenzug zusammen. Angeblich hat der Fahrer des Personenzuges das Haltsignal übersehen. Die Schuldfrage ist jedoch noch nicht einwandfrei geklärt. Die Lokomotive des Personenzuges wurde aus den Schienen gehoben und stürzte um. Der Postdienstwagen, ein Güterwagen und zwei Personenzugswagen des Zuges wurden beschädigt. An der Unfallstelle erschienen sofort nach dem Unfall zwölf Ärzte aus Villach, die sich um die Verletzten bemühten. Es gab drei Schwer- und 19 Leichtverletzte.

Kraftwagen vom Zug erfasst. Am Pfingstsonntag überfuhr Zug 160 auf der Bahnstrecke Garmisch-Partenkirchen-Innsbruck zwischen den Bahnhöfen Klais und Wittenwald auf der schiefeleichen, unbesetzten Straßenüberführung unmittelbar südöstlich von Klais den Personenzugswagen I R 97 753 des Elektromotors Herbert Kerner aus Zeil. Der Personenzugwagen wurde über die Bahndämmung geworfen und schwer beschädigt. Von den Insassen des Autos wurde Frau Magdalena Gutfreund aus Zeil getötet, die übrigen Wageninsassen, Erich und Maria Vossing, Herbert und Friedrich Gutfreund, sämtlich aus Zeil, kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Hochwasser in Schlesien. Die unausgesehten Regenfälle der letzten Zeit haben in Schlesien im Gebiet der Oder und einiger ihrer Nebenflüsse schwere Hochwasser verursacht. Besonders hart wurden diesmal die Kreise Strehlen, Münsterberg, Guhrau und Müritsch betroffen, wo weite Ackerfluren und Waldflächen unter Wasser gesetzt wurden. Zur Abdichtung der Bruchstellen am Barisch-Damm und zum Einjagen bei den Schubarbeiten bei den vom Hochwasser bedrohten Ortschaften wurden in Kraftwagen größere Abteilungen der Wehrmacht und der Technischen Nothilfe in dieses Heberschwemmungsgebiet entsandt.

Hanemitter in Oberitalien. In ganz Norditalien gingen am Pfingstmontag schwere Gewitter nieder, die vielfach von Hagelschlägen begleitet waren. In Chioavia wurden 14 Stael-



Schiffe vom Sturm überrascht. Ein Schiff wurde bei der Einfahrt in den Hafen gegen die Mole geschleudert und sank. Von der Besatzung kamen fünf Mann ums Leben, nur einer konnte sich retten. Ein anderes Boot warfen die Wogen auf den Strand; von seiner Besatzung fehlt bisher jede Spur. Die 12 weiteren Schiffe strandeten ebenfalls, doch konnten sich die Schiffleute in Sicherheit bringen. In Beneken löstere Blühschläge einen Bauern und eine Frau. Die großen Flüsse der Po-Ebene führen Hochwasser.

**Lastzug-Unglück an einer Jongo-Brücke.** Ein eigenartiges Unglück ereignete sich in der Nähe von Götz. Als ein hoch mit Holz beladener Kraftwagen über eine Jongo-Brücke fuhr, kam ein Teil der Ladung ins Rutschen, durchschlug das Brückengeländer und stürzte in den Fluß. Drei Soldaten, die am Geländer standen, wurden mit in die Tiefe gerissen; zwei von ihnen waren sofort tot, der dritte erlitt schwere Verletzungen. Ein Mann, der auf dem Anhänger des Lastzuges saß, wurde gegen das Brückengeländer geschleudert und ebenfalls auf der Stelle getötet.

**Bombenexplosion in Jerusalem.** In dem nichtjüdischen Jerusalem Kino explodierten während der Vorstellung zwei Bomben, die mit Zeitzählern versehen waren. Durch die Explosionen wurde in dem Kino eine unbeschreibliche Panik hervorgerufen. Dem Anschlag, der wie allgemein vermutet wird, auf jüdische Täterhaft zurückgeht, sind vier Tote und 21 Verletzte zum Opfer gefallen.

**Im „Baby-Flugzeug“ über den Ozean.** Am Pfingstsonntag war der junge amerikanische Piloter Thomas Smith an der Küste des Staates Maine mit einer nur knapp 65 PS starken Maschine aufgestiegen, um mit seinem „Baby-Clipper“ (Kindersflugzeug) den Ozean zu bezwingen und in Croydon zu landen. Seit Montagmorgen fehlt jede Spur. Man vermutet, daß er den Kurs verloren hat und möglicherweise abgestürzt ist.

**Bestimmender Vorgang bei einer Verdrigung.** Ein beständiger Vorfall ereignete sich vor einiger Zeit in einem Rheinort, als bei der Verdrigung eines Einwohners der Sohn des Verstorbenen erschien und sich in Wort und Benehmen in wütenden Beleidigungen gegen den Toten und das Trauergesolge erging. Wegen dieses öffentlichen Aergernisses wurde der Sohn vor Gericht zitiert und jetzt zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

**Der Reichsarbeitsführer beim Duce.** Reichsarbeitsführer Hirtl ist vom Duce empfangen worden. Dabei überreichte der Reichsarbeitsführer als Zeichen der Verehrung des gesamten Reichsarbeitsdienstoffes dem Duce einen Ehrenkranz.

**Gefängnisstrafe wegen Rassenhände.** Der 25 Jahre alte verheiratete Alfred Rest aus Odenfurt wurde vom Landgericht Würzburg wegen Vergehens der Rassenhände zu einem Jahr und fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Rest hatte im Jahre 1937 eine Polkinne kennengelernt und war mit ihr in Beziehungen getreten.

**Zwei Kinder zu Tode gequält.** Auf grausame Weise wurden in Bad Gastein zwei Kinder durch ihre eigene Unvorsichtigkeit beim Spiel getötet. Der 8 Jahre alte Sohn Christian und das 7jährige Töchterchen Maria des Bademeisters Bader machten sich unbeaufsichtigt zusammen mit einem 12jährigen Spielgefährten an dem Bist im Kurhaus zu schaffen. Die beiden kleinen Geschwister erkletterten das Dach des Aufzuges und fuhren vom Erdgeschoß zum ersten Stockwerk, während der ältere Spielkamerad sich im Lift befand und ihn bediente. Die beiden Kinder, die auf dem Dach des Liftes saßen, beugten sich während der Fahrt zu weit vor; sie wurden bei der Einfahrt in das erste Stockwerk von dem Vorprung des Blechdaches erfasst, gegen den Mauervorsprung gedrückt und furchtbar zugerichtet. Der kleine Christian Bader war auf der Stelle tot, während sein Schwesterchen wenige Minuten später den Verletzungen erlag.

**Die Kämpfe am Vuinoor.** Zu den Kämpfen zwischen japanisch-mandschurischem Grenzschutz und außenmongolischen Truppen im Grenzbezirk Nomonhan wird ergänzend gemeldet, daß 150 Mongolen getötet und 42 Flugzeuge abgeschossen wurden. Auf japanischer Seite waren 29 Tote und Verwundete zu verzeichnen. Ferner ging ein japanisches Flugzeug verloren.

## Aus Stadt u. Land

Ragold, den 31. Mai 1939

Ihr aber, ihr Jungen, Lebendigen, legt weiter Segel auf! Beslagt eure Schiffe und grüßt die deutsche See, ihr deutschen Jungen! Wiegt euch auf der Dämmung und freut euch der Sonne auf den Meeren und Gewässern. Gorch Fock.

31. Mai: 1773 Ludwig Lied geboren. — 1809 Joseph Dandon gestorben. — 1899 Ferd. von Schill gestorben. — 1916 Seeschlacht am Stagarat.

### Ragolber nimmt an der Slagerraffahrt teil

Einmal im Jahr, am 31. Mai, wird auf allen Schiffen unserer neuzeitlichen deutschen Kriegsmarine die alte, ruhmreiche Flagge gehißt mit dem schwarzen Balkenkreuz im weißen Feld, mit dem eisernen Kreuz in der schwarz-weiß-roten Wölk, die Flagge von Coronel, von Falkland, von der Doggerbank und vom Slagerraff. Einmal im Jahr führt das NSKK alte Slagerraff-Kämpfer an die Nordsee, damit sie gemeinsam den deutschen Sieg in der größten Seeschlacht der Weltgeschichte feiern. An der Slagerraffahrt, die durch Deutschlands schönste Gasse geht, nimmt Kaufmann Hans Helber von Ragold teil, der die Slagerraffschlacht auf „Kronprinz“ mitmachte. Der Geist von Slagerraff lebt in der deutschen Kriegsmarine fort, und die Namen der deutschen Flottenführer Scheer und Hipper leben nun am Heck neuer Kriegsschiffe als mahnende Verpflichtung für Offiziere und Mann, es den Helden von Slagerraff gleich zu tun.

### Ein Film von deutschen Kolonien

Was weiß der Deutsche von seinen Kolonien? Da gibt es Bücher und Statistiken, mancher hat viel Wissenswertes darin gefunden. Aber die bildhafte Vorstellung? Sie wird von Erzählungen Kolonialdeutscher besogen oder von den gängigen Afrika-Filmen mit dem Untertitel: Land und Leute, irgendwas und irgendwann im weiten Land zwischen Mittelmeer und dem Kap der Guten Hoffnung. Wie die Tiere Afrikas aussehen und wie sie leben, das wissen wir alle, doch wie die deutschen Pflanzler ihr schweres Tagewerk verrichten, welchen Kampf sie draußen als Pioniere ihres Volkstums führen, wie hart und froh ihre Ge-

sichter sind, wie weit ihr Blick, wenn er über Plantagen und große Herden gleitet, das wissen nur ganz wenige unter uns. Dies aber allen Deutschen als Erlebnis zugänglich zu machen, das hat sich ein großer Film zur Aufgabe gemacht, der unter dem Titel „Deutsches Land in Afrika“ morgen in Ragold zur Aufführung gelangt.



— Keine Enteneier bei der Speisezubereitung! Mit Rücksicht auf den durch die wärmere Jahreszeit bedingten vermehrten Speiseeisverbrauch wird vor der Verwendung von Enteneiern bei der Herstellung von Speiseeis gewarnt. Enteneier sind oft die Ursache von bakteriellen Lebensmittelvergiftungen. Eine Gefährdung der Gesundheit wird nur vermieden, wenn die Enteneier vor dem Gebrauch mindestens acht Minuten gekocht oder in Backofenhitze durchgebacken werden. Speiseeis, das mit Enteneiern bereitet wird, ist ein Lebensmittel, das geeignet ist, die menschliche Gesundheit zu schädigen, weil die Enteneier dabei nicht entsprechend gekocht oder gebacken werden. Da es nach dem Lebensmittelgesetz verboten ist, Lebensmittel für andere derart herzustellen, daß ihr Genuß die menschliche Gesundheit zu schädigen geeignet ist, sieht sich der Hersteller einer Strafverfolgung aus, wenn er Enteneier zu Speiseeis verwendet.

## Preisschießen und Sahnenweibe in Mödingen

Ueber die Pfingstfeiertage stand Mödingen ganz im Zeichen des schönen Schießsports. Schon am Samstag kamen die ersten Schützengilde auswärts an. Am Sonntag mittag traf auch Kreisführer Dr. Fuchs-Stuttgart ein, der die Fahnenweihe vornahm und die Fahnenübergabe vollzog. — Nach einem Werbemarsh durch den Ort entwickelte sich auf der Schießbahn bald reges Treiben. Das eifrige Knallen bewies den Schützenbummlern, daß hier ein harter Kampf ausgelodet wurde. Die von nah und fern nach Mödingen gekommenen Schützen, darunter auch etliche bekannte „Kanonier“ mußten, daß auch diesmal wieder sehr schöne und wertvolle Preise zur Verteilung gelangen. Nicht nur am Sonntag, sondern am Montag war die Beteiligung am Schießen eine recht rege. Den Abschluß bildete die Preisverteilung im Gasthaus zum „Aöle“, wo den Jüngeren Gelegenheit geboten war, das Tanzbein zu schwingen.

- Siegerliste: 1. Kufmaul, Wilh., Mödingen 107 Ringe; 2. Bahlinger, H., Bondorf 106 R.; 3. Vols, Christian, Mödingen 106 R.; 4. Hahn, Karl, Mödingen 105 R.; 5. Haas, Karl, Ruffingen 105 R.; 6. Stefan, Stuttgart 104 R.; 7. Frey, Eugen, Enzthal 104 R.; 8. Kenz, Albert, Ruffingen 104 R.; 9. Haug, Hermann, Seeborn 104 R.; 10. Schweitzer, Gottlob, Mödingen 104 R.; 11. Weigold, Adh 103 R.; 12. Bühler, Jakob, Ruffingen 103 R.; 13. Ketter, Richard, Stuttgart 103 R.; 14. Gauß, Andr., Seeborn 103 R.; 15. Brömler, Gottlieb, Mödingen 103 R.; 16. Mangel, Stuttgart 103 R.; 17. Morlok, Andreas, Mödingen 103 R.; 18. Beller, Adh 102 R.; 19. Mergenthaler, Rohrdorf 102 R.; 20. Gauß, Adolf, Ruffingen 102 R.; 21. Dr. Fuchs, Stuttgart 102 R.; 22. Stangmaier, G., Mödingen 102 Ringe; 23. Huber, Sindelfingen 102 R.; 24. Stähle, Karl, Bondorf 102 R.; 25. Metz, Karl, Herrenberg 102 R.; 26. Broß, Ruffingen 102 R.; 27. Brenner, Erwin, Stuttgart 102 R.; 28. Sträger, Stuttgart 102 R.; 29. Wagner, Heinrich, Sindelfingen 102 R.; 30. Reusch, Karl, Sindelfingen 101 R.; 31. Bühler, Gottlieb, Ruffingen 101 R.; 32. Kaiser, Eugen, Nelshausen 101 R.; 33. Hirtel, Detlefsen 101 R.; 34. Lehre, Nelshausen 100 R.; 35. Schuler, Otto, Ruffingen 100 R.; 36. Gauß, Andr., Seeborn 100 R.; 37. Reinhardt, Fr., Sonnenhardt 100 R.; 38. Widmaier, Fr., Mödingen 100 R.; 39. Bahlinger, Gullan, Bondorf 100 R.; 40. Bertich, Eugen, Mödingen 99 R.; 41. Schmid, Karl, Ruffingen 99 R.; 42. Rühle, Walter, Ruffingen 99 R.; 43. Haas, Christian, Adh 98 R.; 44. Luginsland, H., Mödingen 98 R.; 45. Bertich, Gottlieb, Mödingen 98 R. — Festpreise: Schuler, Stuttgart. — Gruppen: R.A.A. Stuttgart 218; Schützenverein Mödingen 207; Schützenverein Sindelfingen I 204; Schützenverein Sindelfingen II 203; Schützenverein Bondorf 199; Schützenverein Ruffingen 198.

### Tödlicher Unfall

Monatam. Am Pfingstamstagabend wurde der 14½jährige Robert Laimon-Gros, gebürtig aus Jahn, bei Verwandten in Monatam bedient, zwischen ein Lastauto und dem mit Stroh beladenen Anhänger eingeklemmt und am Kopf so schwer verletzt, daß er alsbald verstarb.

Zuchtweierzeugung. — Gute Abfah bei mittleren Preisen, alles verkauft

Herrenberg. In der Herrenberger Tierzuchtställe waren aus dem Gebiet der Tierzuchtämter Herrenberg und Ludwigsburg am Freitag 78 Tiere zur Sonderbrunnung vorgeführt. 8 wurden mit Zuchtwertklasse II bewertet und 40 mit Zuchtwertklasse III, 29 Karren wurden abgelöst und zurückgestellt. Qualität der zugeführten Tiere war dem Verhältnis entsprechend annehmbar. Die Versteigerung am Samstag war recht gut besucht; auch Landesbauernführer Arnold war anwesend. Die 8 Tiere der Zuchtwertklasse II fanden rasch ihre Liebhaber bei Preisen, die durchweg über den Richtpreisen lagen. Auch bei der III. Klasse wurde bis zum Schluß Hott zugegriffen. Die Preise waren unterschied-

### Schwarzes Brett

**Amt für Volkswohlfahrt**

Die Ferientender aus dem Gau Schwaben fahren am kommenden Dienstag, 6. Juni nach folgendem Fahrplan in ihre Heimat zurück:

Altensteig ab 6.11 Uhr; Ebhausen ab 6.30 Uhr; Rohrdorf ab 6.36 Uhr; Ragold ab 7.05 Uhr; Wildberg ab 7.17 Uhr. Die Pflegerkinder werden gebeten, die Kinder rechtzeitig zur Bahn zu bringen.

**HJ. und DJ. Standort Ragold**

Sämtliche Scharen, einschl. Motor- und Fittigerfahr treten heute abend 19.45 Uhr am Haus der Jugend an. Ebenso der Führerzug des DJ. Der Bannführer kommt.

**Fähnleinführer 24/401**

Das gesamte Fähnlein tritt um 17 Uhr in tadellosem Dienstanzug am Heim an.

**EdM. einschließlich „Glaube und Schönheit“ und Nelshausen**

Die Tagung in Stuttgart ist auf Juli verschoben. Sämtliche Mädels nehmen daher im Sportwettkampf teil und sind heute in tadelloser Uniform mit Sport punkte 19.45 Uhr am Heim.

**JM-Gruppe 24/401**

Heute 18.15 Uhr tritt die ganze Gruppe in tadelloser Uniform mit Sport am Heim an. Die Untergauleiterin kommt!

**Pfingsten zwischen Zelten**  
70 Prozent der HJ-Angehörigen unterwegs

Die Unsiherheit in der Wetterlage war für den richtigen Pimpfen und Hiltzerjungen kein Hindernis, über die Pfingsttage die längst geplante Fahrt durchzuführen. So kam es, daß annähernd 70 Prozent, also 170 000 bis 180 000 Angehörige der schwäbischen HJ zu Fuß oder mit dem Fahrrad hinausjogen, um einen — meistens aber waren es zwei Tage — im Kreise der Kameraden zu verleben. In 84 Zeltlagern an den landschaftlich am schönsten gelegenen Plätzen der näheren und weiteren Umgebung Stuttgarts verbrachten die Stuttgarter Hiltzerjungen und Pimpfe die Pfingsttage.

Ebenfalls über Pfingsten fand in Laufenmühle bei Weßheim ein Schulungslager der schwäbischen Hiltzerjugend statt, das im Zeichen der Grenz- und Auslandsarbeit der HJ stand. Führer und Führerinnen der HJ. und des EdM. teilten eine Woche lang die Lagergemeinschaft mit volksdeutschen Kameraden und hielten wertvolle Vorträge.

## Letzte Meldungen

**Sprechende Fremdenverkehrsahlen**

Baiersbrunn. Die Beliebtheit des Schwarzwaldes als Erholungs- und Urlaubsort spiegelt sich deutlich in den Verkehrs- und Uebernachtungsahlen der Gemeinde Baiersbrunn. Im Jahr 1932 wurden 35 400 Uebernachtungen gezählt. Schon 1934 stieg die Zahl auf 70 474. 1938 wurden bereits 95 433 Uebernachtungen gezählt, und das letzte Jahr brachte sogar die erstaunliche Zahl von 145 791. Von 24 024 Fremden des letzten Jahres waren 6881 AdA-Gäste.

### Der jugoslawische Staatsbesuch in Berlin

Belgrad. Prinzregent Paul und Prinzessin Olga reisten Dienstag abend von Belgrad nach Deutschland ab, um dem Führer Adolf Hitler einen Staatsbesuch abzustatten. Sie treffen am Mittwoch um 20 Uhr in Rosenbach ein, wo sich der jugoslawische Gesandte in Berlin Dr. Andric, der deutsche Gesandte in Belgrad, von Hecken, und der deutsche Ehrendienst, an der Spitze der Chef des Protokolls Gesandter von Döberitz, der Chef des Ministeramts des Generalfeldmarschalls Göring, Generalmajor Wodschan, und der Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, H-Oberführer Steinger, zur Begrüßung einfinden. — Der Sonderzug des hohen jugoslawischen Gastes trifft am Donnerstag um 15.30 Uhr auf dem Vehrter Bahnhof in Berlin ein.

### Mosauer Antrag für polnische Textilindustrie

Warschau. Vertreter der Warschauer Textilindustrie, die sich nach Moskau begeben haben, sind, wie es heißt, mit Aufträgen, die einen Betrag von nur 3 Millionen Zloty ausmachen nach Warschau zurückgekehrt.

### Friedliche Worte aus Washington im Gegenzug zu den Sekreden Daladiers und Bullitts

Neu York. Anlässlich des amerikanischen Selbengedenktages (Memorial Day), der Nationalfeiertag ist, fanden in allen Teilen der Vereinigten Staaten patriotische Feiern statt, wobei zahlreiche Redner die Hoffnung ausdrückten, daß Amerika niemals wieder in einen Krieg verwickelt werde.

### Schwere Unfälle beim Autorennen von Indianapolis

Indianapolis. In Gegenwart von 145 000 Zuschauern gewann der Rennfahrer Wilbur Shaw am Dienstag das 500 Meilenrennen von Indianapolis in der Gesamtzeit von 4:20:47 Stunden, was einem Stundendurchschnitt von 115,03 Meilen entspricht. Von den 33 Wagen, die das Rennen aufnahmen, gingen nur 17 durchs Ziel. Während des letzten Teiles des Rennens ereignete sich ein dreifacher schwerer Zusammenstoß, bei dem Floyd Roberts, der Sieger des vorjährigen Autorennens, eine Gehirnerschütterung erlitt, der er bald darauf erlag.

**Welche frische, welche helle strahlt im Haus an jeder Stelle. Alles blitzt in heller Pracht, hier hat IMI reingemacht!**

Roberts war in den umgeschlagenen und in Brand geratenen Rennwagen Bob Swansons hineingefahren. Dann fuhr der Rennfahrer Ehet Müller in die Trümmer der beiden Wagen. Swanson, Müller und zwei Zuschauer wurden verletzt. Das Neunte Tempo mußte hier eine halbe Stunde verlangsamt werden, bis die Trümmer der drei Wagen weggeräumt worden waren.

Die für das Rennen ausgesetzten Preise beziffern auf 100 000 Dollars. Schwab, der schon das Rennen von 1937 gewann, erhielt für den ersten Platz 20 000 Dollar.

## Württemberg

### Dank an die Mitarbeiter des RWRA.

Der Reichsberufswettbewerb 1939 ist nunmehr abgeschlossen. Über 18 000 ehrenamtliche Wettbewerbsleiter und Mitarbeiter haben im Gau Württemberg-Hohenlohe an verantwortlicher Stelle zum Gelingen dieses einzigartigen beruflichen Wettbewerbes beigetragen. Über 100 000 Wettbewerbsplätze sind von den schwäbischen Betrieben und Berufsschulen für die Durchführung des Wettbewerbes zur Verfügung gestellt worden. Unsere Wettbewerbsleiter haben auch in diesem Jahre erneut bewiesen, daß schwäbische Arbeit Qualitätsarbeit ist. Der Erfolg unserer Siegerauslese im Gau- und Reichskampf ist mit dem Verdienst der verantwortlichen Wettbewerbsleiter und Mitarbeiter, denn durch ihre gerechte und strenge Bewertung wurde der Erfolg erst gesichert. Unser Dank gilt an dieser Stelle allen Mitarbeitern für ihren persönlichen Einsatz im Wettbewerbskampf. Ebenso danken wir den württembergischen Betriebsführern und Meistern, den Lehrern und den Behörden für die Bereitstellung der Wettbewerbsplätze, des Materials, sowie für die hervorragende Unterstützung bei den Vorbereitungen. Es ist nicht möglich, diesen Dank mit materiellen Mitteln abzuklären. Leistung und Erfolg unserer schwäbischen Wettbewerbsleiter ist für jeden Mitarbeiter im Wettbewerbskampf der beste Dank.

Wir hoffen, daß auch für die künftigen Reichsberufswettbewerbe bei allen Mitarbeitern die gleiche Bereitschaft zum Einsatz vorhanden sein wird.

Sundermann, Gebietsführer der HJ.  
Schulz, Gauobmann der DAF.

**Stuttgart, 30. Mai. (Fabrikbrand.)** Vermutlich infolge Selbstentzündung brach in der Nacht zum Pfingstsonntag in der Maschinenfabrik Gebr. Scharpf in Zuffenhausen ein Brand aus, dem der ganze Dachstuhl des Fabrikangebäudes zum Opfer fiel. Obwohl das Feuer bald nach seinem Ausbruch entdeckt wurde, hatte die Stuttgarter Feuerwehrpolizei zusammen mit dem Löschzug Zuffenhausen einen dreistündigen hartnäckigen Kampf gegen ein Uebergreifen des Brandes auf die übrigen Stadwerke der Fabrik zu führen.

Die Gaujägermeister tagen. Die Gaujägermeister und die Stabsjägermeister des Reiches werden ihre Sommertagung in Stuttgart abhalten. Reichsjägermeister Göring hat vorbehaltlich, daß es seine Zeit gestattet, die Teilnahme an der vom 26. bis 29. Juli stattfindenden Tagung zugelassen.

**Tötung, 30. Mai. (Kind in Gällengrube.)** Ein etwa einhalb Jahre alter Knabe fiel am Samstag beim Spielen im Hof in die Gällengrube. Er konnte wohl bald geborgen werden, doch verstarb er an den Folgen der Vergiftung noch in der gleichen Nacht.

**Waldbee, 30. Mai. (Bom Bliher erschlagen.)** Während eines heftigen Gewitters, das sich am Abend des Pfingstsonntags über der Gegend von Buzsach entlud, wurden zwei junge Buzsacher aus Seibrang, die sich mit ihren Fahrrädern auf dem Heimweg befanden, das Opfer eines Blitzschlages. In dem Augenblick, als sie in der Nähe eines Weikers bei Linden ihre Räder abstellen wollten, ging ein Blitz nieder, der dem 18jährigen Ralle die Kleider vom Leibe riß und ihn sofort tötete. Sein Begleiter Ernst Schneider wurde mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß er mit einer schweren Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen darniederliegt. Auch ein Brautpaar, das sich unweit der Unfallstelle auf dem Hochzeittischen befand, wurde umgeworfen, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

### Bäcker-Zunung Calw.

Zur Entlastung der Meister und Gesellschaftsmitglieder am Samstag bitten wir unsere Kundschaft höflich, das Backen von Kundenschwarzbrot nur noch Montags bis Freitags vornehmen zu wollen. 1059

Der Obermeister: Gehring.

**Tonfilm-Theater Nagold**

Nur Donnerstag 20.15 Uhr

## Deutsches Land in Afrika

Ein Film vom deutschen Aufbau im schwarzen Erdteil. 377

Deutsche, denkt an unsere Kolonien!

In allen gangbaren Größen und verschiedenen Preislagen bieten an 321

## Hosen

Hermann u. Erwin Feucht  
Schneidermeister Nagold geg. d. „Schwan“

Heute noch müssen Sie den „Gesellschaftler“ bestellen, wenn eine unverzügliche Weitzlieferung gewährleistet werden soll.

**Ehlingen, 30. Mai. (Autounfall.)** Eine Obere Neckgerdachsstraße und Bliensaustöße ereignete sich in der Nacht zum Dienstag ein schwerer Autounfall. Der 28jährige Mechaniker Wilhelm Deuschle stieß mit einem ihm in möglichem Tempo entgegenfahrenden Kraftwagen zusammen und schnitt sich an der Schuttscheibe des Wagens die Halschlagader durch. Bald nach der Entlieferung ins Krankenhaus erlag er seinen schweren Verletzungen.

**Mürtlingen, 30. Mai. (Schweinemastankast.)** Wie in einer Sitzung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Ratsherren mitgeteilt wurde, wird die Stadt nunmehr eine Schweinemastankast erstellen. Es ist beabsichtigt, den Bau bei einem ehemaligen Steinbruchgelände im Vorort Oberensingen zu errichten, und zwar für die Unterbringung von 60 Schweinen.

**Geislingen, 30. Mai. (Todesfall.)** Im Alter von 77 Jahren ist Defant R. Theophil Michelin nach längerem Kranksein gestorben. 1889 wurde er zweiter Stadtpfarrer in Weinsberg und war von 1895 bis 1906 Stadtpfarrer in Urauh. 1906 bis 1932 hatte er dann das Geislinger Defanamt inne, über 25 Jahre, die ihn mit der Stadt eng verbanden.

**Dehringen, 30. Mai. (Motorradunglück.)** Der aus Richtung Dehringen kommende Erwin Denger aus Rappach kam mit seinem Motorrad mit Seitenwagen so weit auf die linke Straßenseite, daß er mit dem auf seinem Motorrad aus Richtung Neuenstadt kommenden Friedrich Ketter zusammenstieß. Ketter brach beim Sturz auf die Straße das Genick und war sofort tot. Denger zog sich einen Oberschenkelbruch zu und wurde ins Kreis Krankenhaus Dehringen übergeführt. Der tödlich Verunglückte, der als Monteur beim Ueberlandwerk Hohenlohe-Dehringen beschäftigt war, stand im 43. Lebensjahr. Er hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

**nsq. Woplingen, 30. Mai. (100 Jahre Spinnmesse.)** Anlässlich der hundertjährigen Wiederkehr der Spinnmesse soll in der Zeit vom 9. bis 11. Juli eine bäuerliche Leistungsschau der Landesbauernschaft Württemberg stattfinden, außerdem reitertliche und Fahrvoorführungen der Reits- und Fahrtschule des Bezirks V. Kalen und des St. Reiterturns. Ferner wird am 10. Juli die Staatliche Kinderschule gehalten. Dann kommen bei dem ebenfalls am 10. Juli stattfindenden Landfrauentag die Bäuerinnen der Kreisfrauenvereine Heidenheim zusammen. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange.

**Nottweil, 30. Mai. (Krankenpflegehause.)** Der Kreisverband Nottweil als Träger des Kreis Krankenhauses hat ein in der Nähe des Kreis Krankenhauses gelegenes Gebäude käuflich erworben. Nach den erforderlichen Instandsetzungs- und Einbauarbeiten werden dort zwölf Krankenpflegehelferinnen und eine Jungschwefelkinderin untergebracht werden. Voraussetzungen sind die Schule bereits am 1. Juli ihre Tätigkeit aufnehmen.

**Ravensburg, 30. Mai. (Radfahrerintodlichverleht.)** Als eine Radfahrerin am Samstag die Kreuzung der Straße Weingarishof-Weissenau mit der Reichsstraße 30 überqueren wollte, wurde sie von einem Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden geschmettert. Sie erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß sie an Ort und Stelle starb.

**Ravensburg, 30. Mai. (Selbstmord.)** In einem Anfall von geistiger Unmachtung sprang ein älteres Fräulein aus ihrer Wohnung auf die Straße. Sie erlitt dabei den Tod.

**Weißenlingen a. N., 30. Jan. (Leiche gelandet.)** In weit des Kieswerkes von Balet & Dit wurde eine völlig unbekleidete weibliche Leiche aus dem Redar geborgen. Die Leiche, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben mag, war schon fast in Verwesung übergegangen. Die Untersuchung hatte ergeben, daß es sich um die Frau Luise Börner aus Stuttgart handelt, die infolge eines schweren Leidens den Tod im Redar gesucht hatte.

**Heubach, 30. Mai. (Mißturz.)** Ein Stuttgarter Bergsteiger, der am Pfingstsonntag eine kleine Kletterpartie unternommen hatte, stürzte beim Erlettern der steilen Felswand in der Nähe der „Kleinen Scheuer“ ab und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Er wurde mit dem Sanitätsauto in das Gmünder Krankenhaus übergeführt.

**Dettingen, Kr. Tübingen, 30. Mai. (Mädchen ertrunken.)** In der Nähe des Gasthofes zum „Lamm“ fiel am Wochenende das 4 Jahre alte Mädchen der Eheleute Breisinger in den Dorfbach. Obwohl die Unfallstelle nahe an der Hauptstraße liegt, wurde der Unfall nicht bemerkt. Das Mädchen wurde forgerissen und ertrank.

**Göppingen, 30. Mai. (Verkehrsunfall.)** Der 68-jährige Heinrich Reichert aus Söthen wollte mit seinem Fahrrad in eine Seitenstraße einbiegen und geriet dabei zwischen zwei Kraftwagen. Bei dem Zusammenstoß wurde Reichert so schwer verletzt, daß er wenige Stunden später im Kreis Krankenhaus Göppingen starb.

**Heilbronn, 30. Mai. (Schadenfeuer.)** Ein Fabrikgebäude der hiesigen Karoseriemeister Drögmöller wurde von einem — anscheinend durch Selbstentzündung entstandenen — nächtlichen Schadenfeuer heimgesucht. Dabei mußte sich die Feuerwehr darauf beschränken, die übrigen Gebäude vor einem Uebergreifen der Flammen zu schützen. Das Feuer fand in den im Dachstuhl lagernden großen Vorräten reiche Nahrung.

### Haller Pfingstveranstaltungen

**Schwab, Hall, 30. Mai.** Die Aufführung des neuen Schauspiels Paul Banners „Wettler ums Reich“ brachte nicht nur dem Dichter, sondern auch der Stadt Schwab, Hall einen ungeahnten Erfolg bei bestem Wetter. Wenn auch am Pfingstsonntag nach der Aufführung des Keines Siebertanzes auf der Kosterinsel Grassbüele ein drohendes schweres Gewitter das seit Jahren weitbekannte Frühlingsfest in Frage stellte, so ging doch alles gut vorüber, da das Unwetter vorbeizog. So ließ sich jenes romantische Bild der mit unzähligen Campions und Lichtern beleuchteten Kuranlagen entlang des Kochers hervorzaubern, das den vielen Gästen einen unergänzlichen Eindruck hinterließ. Bei klarem Wetter konnte ein großes Feuerwerk über Schwab, Hall den romantischen Charakter des Kochertales würdevoll unterstreichen, aber beinahe noch schöner war die Stadtbeleuchtung, die die Altstadt der ehemaligen Reichsstadt aus dem Dunkel heraus in rotem Magenschmuck erstrahlen ließ. Der Pfingstmontag hatte seinen Höhepunkt in dem Austritt verschiedener württembergischer Trachtengruppen. Der weitberühmte Markgräbinger Schäferanzug fand rauschenden Beifall. Aber auch der Württemberger „Hörner“ und „Große Tüchler“ der Haller konnte ausgezeichnet gefallen. Mit einem bunten Abend, bei dem Stuttgarter Kräfte mitwirkten, fanden die äußerst abwechslungsreichen Pfingsttage in Hall ihren Abschluß.

### Handel und Verkehr

**Schweinepreise, Wapplingen:** Milchschweine 70-75 RM je Paar. — Gallschweine: Milchschweine 60-80 RM je Paar. — Rördlingen: Milchschweine 40-65, Säuger 90-120 RM je Paar. — Dehringen: Milchschweine 65-74 RM je Paar. — Saigau: Mutterchweine 155-175, Milchschweine 30 bis 38 RM je Stück. — Ravensburg: Milchschweine 25-36 RM je Stück.

**Wiederkäuer, Ravensburg:** Färren 280-400, ältere Kühe 450-500, Arbeitskühe 400-520, Kälber 430, trächtige Kuh 500, hochträchtige Kälber 430-550, fühlbar tr., Kälber 350 bis 460, Anstellkühe 110-250 RM.

### Das Wetter

Meist heiter, trocken, tagsüber warm, Winde aus SW. Für Donnerstag: Fortdauer des freundlichen und warmen Wetters.

Weiterbenede: Heinrich Kühle, Calw / Auguste Philipp, geb. Mad. Freudenstadt / Arth. Gaiser, Stinacher, 33 J. Baisersbrunn / Regine Eberhardt geb. Fahrner, 78 J. Kriegerriedenbach.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Jaifer, Jahab: Karl Jaifer; Verantwortlicher Schriftleiter: Erik Schläger; Anzeigenleiter: Oskar Köhler; sämtliche in Nagold.

Preis IV. 39: über 2870  
Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.  
Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

**Teinacher Gold**

Juchhof-Cremade  
aus dem best. und frisch  
früher kochen.  
Gleich und kräftig  
überall erhältlich.

Prospekte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Oberkingen

**Weibliche Bürokräfte**  
von Reichsbehörde in Nagold gesucht. Angebote an  
Arbeitsamt Nagold. 1068

**Sofortiger Gewinnentscheid**

**Reichs-Lotterie**

50

für nationale Arbeit  
RM 5 900 000

**Deine Fässer sind leer**

nehme zur Füllung die erprobten Spezialitäten der Firma Robert Keil in Ettlingen. — Tausende Anerkennungen. Herpeschil werden:

Raf's Heidelbeeren mit Zusatz zu 100 Liter Mk. 6.50  
Raf's Kunstmastassatz mit Heidelbeeren-zusatz zu 100 Liter Mk. 4.50  
Raf's Kunstmastassatz mit Apfelsatz zu 100 Liter Mk. 4.50

— Portionen zu 50 Liter die Hälfte. — Wo keine Verkaufsstelle Lieferung ab Ettlingen. — Verlangen Sie Prospekte.

**Schreiner**  
sowie einen  
**Lehrling**  
sucht  
Eugen Jourdan  
Schreinermeister, Nagold.

Die neue  
**Kreis-Karte**  
von Calw  
1:100 000  
f. 70 stets vorrätig in der  
Buchhandlung Jaifer  
Nagold

Wenig gebrauchte  
**Nähmaschine**  
mit Getreideablage (für Ein-  
spänner oder 2 Räder) ver-  
kauft 1055  
H. Städel, Nagold  
Eimmingerstr. 1.

**Sommer-Sprössen**

werden schnell bereitgestellt durch Venus B. vertrieht oder B. extra-vertrieht Ueberauschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wie nicht Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Pfd. Vollendete Schönheit. Venus-Tagas-Creme, Tuben zu 50 und 80 Pfd. Erhalt. Fachgeschäft

Suche zum sofortigen Eintritt für die Saison eine  
**Röchin**  
und eine tüchtige 1067

**Bedienung**  
Gasthof u. Pension z. „Röche“  
Neubulach  
Schönes möbliertes  
**Zimmer**  
hat sofort zu vermieten  
Wer? sagt die Geschäftsführer  
des Hauses. 1066

Ältere, gebrauchte 1058  
**Nähmaschine**  
hat zu verkaufen  
Wer? sagt die Geschäftsführer, d. B.



# Die Musterstadt am Mittelland-Kanal

Erste Ausbaustufe 1942 mit 30 000 Einwohnern — Deutschlands modernste Stadtplanung wird verwirklicht

NSK. Nur selten haben wir die Möglichkeit, einen Ausblick auf kommende Entwicklungen zu tun, die dann aber freilich nicht in nebelhafter Ferne vor uns liegen, sondern mit der Pünktlichkeit eines Uhrwerkes eintreten. So können wir z. B. das künftige vollendete Netz der Reichsautobahnen als eine ganz sichere Tatsache ansprechen, die wir teilweise schon verwirklicht sehen, so wissen wir bis in die Einzelheiten genau, wie Berlin, Nürnberg, München, Hamburg in etwa zehn Jahren aussehen werden, und ebenso ist auch kein Zweifel daran, daß in einer ganz knappen Reihe von Jahren dort, wo der Führer am 28. Mai 1933 den ersten Spatenstich tat, Werk und Stadt des Kraft-durch-Freude-Wagens vollendet stehen werden. Wenn wir uns heute damit beschäftigen, so machen wir keinerlei fragwürdige Zukunftsmut, sondern sprechen von diesen Dingen mit der gleichen Sicherheit, mit der wir mit-tags um 12 Uhr sagen können, daß es sechs Stunden später 18 Uhr sein wird.

Auch dem misstrauischsten Skeptiker würden alle Zweifel vergehen, wenn er an der Eisenbahnstrecke Berlin-Hannover, nördlich des Mittellandkanals, die weiträumigen Hallen der Fabrik, den massiven Block des Kraftwerkes und im Süden die ausgedehnte Baradenstadt, die Ciaretti-Fest-halle und die Rohbauten der ersten Straßenzüge erblickte. Das alles wuchs in dem gleichen Jahr 1933 aus der Erde, in dem unter dem gewaltigsten Einsatz von Material und Menschen das gigantische Festungs- und Verteidigungs-werk längs der Westfront entstand. Im unmittelbaren Anschluß an die Grundsteinlegung des Volkswagenwerkes, die am 28. Mai 1933 erfolgte, wurde der Westwall auf Be-fehl des Führers vom 28. Mai 1933 begonnen. Ganz zweifellos bedeutete die Parallelität dieser Ereignisse für die Erbauer der Volkswagenstadt und des Volkswagenwerkes eine einschneidende Erhöhung des eigenen Schaffens.

Der Architekt Peter Koller, der als Bauauftraggeber des Ge-neralbauinspektors Prof. Speer und als Leiter des Stadt-baubüros der DAF, in der künftigen Stadt des Kdfz-Wa-gens seine Zelte (sprich Baraden) aufgeschlagen hat, erläu-tert den von ihm aufgestellten Plan und zeigt dem Besucher auf einer Rundfahrt das Baugelände. Trägerin des ge-waltigen Bauvorhabens ist für die ganze Stadt ebenso wie für das Werk die Deutsche Arbeitsfront. In einem hügeligen Waldgebiet am künftigen Stadtrand sehen wir in landschaftlich ungemein reizvoller Lage die erste Wohngliederung mit 450 Wohnungen kurz vor der Fertigstellung, während im Anschluß an das Baraden-lager einige Straßenzüge mehrstöckiger Wohnhäuser mit insgesamt 700 Wohnungen im Rohbau fertig sind. Sie sol-len noch in diesem Herbst bezogen werden. Ein Lebzigenheim, in dem Angehörige des Werkes kleine Heimstätten finden werden, ist nahezu bezugsreif.

Dann fahren wir einen gewundenen, durch herrlichen Laubwald führenden Weg empor zur Höhe des Klievers-berges. Hier oben wird die „Stadtzone“, eine Art Polis des 20. Jahrhunderts, entstehen. Hier soll eine riesige Festhalle neben den Bauwerken der Partei den repräsentativen Mittelpunkt der Stadt bilden. Lange schweift der Blick hinunter in die Talenke, wo sich weithin das Bild tätigen Lebens und rastloser Arbeit entfaltet. Ungeheure Erdbebenbewegungen sind im Gange, die ersten Dämme für die zukünftigen Straßen entstehen und hier und da zeigen kleine Dampfmaschinen an, wo die Festbahnen die Lorenzgie-ber über die riesige Baustelle schleppen. Noch steht der erwähnte Block der ersten 700 Wohnungen — von der Höhe aus Ge-sehen — klein und vereinsamt im Gelände, doch zeigen sich bereits überall die Spuren schaffender Arbeit, besonders natürlich im Norden, wo sich hinter dem Band des Mittelland-kanals die breite Front der Werksanlagen erhebt. Unterhalb des Klieversberges, der die Stadtkrone darstellen wird, werden wir eine hundert Meter breite Hauptstraße von fast 1,5 Kilometer Länge als Geschäfts- und Verkehrszentrum anlegen. An ihren beiden Enden entstehen runde Ver-kehrsplätze, in die auch die Anfahrtsstraßen zu den beiden Haupteingängen im Osten und Westen des Volkswagenwer-kes einmünden. Diese beiden Plätze werden auch Ausgangs-punkt einer breiten umschließenden Ringstraße sein, die den gesamten Klieversberg umschließt. Dieser innere Ring unserer Stadt wird etwa die Länge des Wiener Ringes haben, ein Be-weis für die großzügige Aufgliederung des zukünftigen Stadterns.

Am diesen inneren Ring legt sich in gehöriger Entfernung eine zweite lange Ringstraße, während ein vom Innenring ausgehendes Straßensystem die immer wieder von weiten Grünanlagen unterbrochenen Wohnviertel erschließt. Die einzelnen Ausbaustufen für die Stadt, die naturge-mäß an die Produktion des Werkes gebunden sind, rechnen mit einer Grundeinwohnerzahl von 30 000 im Jahre 1942. Die zweite Ausbaustufe läßt eine Stadt von 60 000 Einwoh-nern entstehen, die dritte, wenn das erweiterte Werk auf vollen Touren arbeitet, bietet Raum für 90 000 Bewohner. Es ist damit aber nicht gesagt, daß ein weiteres Wachstum der Stadt ausgeschlossen wäre. Den tiefsten Eindruck hinter-läßt, wenn man vom Rücken des Klieversberges wieder hinunter zur Baradenstadt fährt, die Kraft des Willens, mit der der Führer aus der Idee der Motorisierung der Na-tion eine solche Stadt entstehen läßt. Kein Mensch kann zweifeln, daß hier in wenigen Jahren nicht nur eine tech-nisch hochmoderne, sondern auch eine wunderschöne und an-beimende Stadt stehen wird.

Rothenfelde-Wolfsburg ist eine jetzt durch ein-nen Holzschuppen erweiterte unheimliche kleine Bahnsta-tion an weitefalleisen, die über Nacht aus ihrer ländlichen Bedeutungslosigkeit gerissen wurde. Unmittelbar am Mittellandkanal gelegen, ist sie zum Bahnhof des wach-senden Volkswagenwerkes und der werdenden Stadt ge-worden. Die Stadt hat heute bereits etwa zehntausend B ürger, das sind die Einwohner der in das Weichbild der zukünftigen Stadt fallenden dörflichen Gemeinden und die Inassen des ausgedehnten Arbeiterlagers, das sich un-weit der Eisenbahnstrecke befindet. In langen Reihen, um-geben von jungen Grünanlagen stehen dort die Baraden (nach dem Muster der Reichsbahnbaraden) als vorüberge-hende Heimat für rund 8000 Arbeitskameraden. Ein sehr erheblicher Hundertjahr besteht aus Italienern, während kleinere Gruppen von Arbeitern tschechischer, holländischer und slowakischer Nationalität sind.

Provisorisch in Baraden untergebracht ist auch die Stadtverwaltung unter Führung von komm. Bür-germeister Steinede. Die Verwaltung der Stadt ist in be-

sonders schnellem Aufbau begriffen, denn sie muß gewisser-maßen den Ereignissen voraussehen und für alle zu erwar-tenden Probleme vorzuplanen sein. Vollzieht sich doch hier ein interessanter kommunaler Neuaufbau von der Urzelle an. Das Steuer- und Meldewesen sowie die Durchführung aller polizeilichen Funktionen ist bereits, da die gegenwärtigen Bürger in kürzester Frist und in hellen Scharen kamen, weit ausgebaut, das gleiche gilt für das Fürsorgewesen. Alle anderen kommunalen Einrichtungen und Aufgaben wachsen Stein um Stein mit der Stadt.

Sobald, was in diesem Sommer der Fall sein wird, die ersten mehreren hundert Familien in die Stadt des Kdfz-Wagens ziehen, müssen Schulen, sanitäre Einrichtungen, Versorgungsanlagen u. a. m. in ausreichendem Maße be-reitgestellt werden. Diese Stadt wächst aus dem Nichts. Hier war kein Gewerbe, kein Handel, keine Schule, keine Straße, kein Wasserwerk, kein Krankenhaus. Dies alles wird von der Deutschen Arbeitsfront erstellt. 1942 wird die Stadt 30 000 Einwohner haben und weiterwachsen — daraus mag auch ein Laie ersehen, wieviel Reueinrichtungen verwal-tungsmäßiger Natur entstehen müssen, um eine allen mo-dernen technischen, sozialen und gesundheitlichen Erforder-nissen entsprechende vorbildliche kommunale Einheit zu er-richten.

Ein Besuch im Gemeinschaftslager und bei der Orts-gruppe der NSDAP überzeugt uns, daß alles getan ist, um den in diesen provisorischen Unterkünften lebenden Arbeit-skameraden die Heimat zu ersetzen. Wasch- und Duschräume, Kantinen und Grünanlagen gehören zu jedem Lagerab-schnitt, und in der Mitte dieser grünen Baradenstadt erhebt sich mit hohem Giebel die Tullio-Ciaretti-Festhalle, gebaut im Stil der Nürnberger Kdfz-Stadt. Sie hat Raum für 5000 Personen und bietet Abend für Abend Unterhaltung und Abwechslung. Hier laufen Filme deutscher und italieni-scher Herkunft, Kabarettis und Varietés kommen zu Besuch, und namhafte Konzertorchester (z. B. das NS-Reichssym-phonieorchester) verschönen den Feiertag der Arbeitskame-raden.

Zwischen den deutschen und italienischen Arbeitern herrscht die beste Kameradschaft, wie es angeht der um-fassenden Betreuung durch die DAF, nicht anders zu er-warten ist. Zwischenfälle sind, obwohl hier 8000 Männer auf engem Raum zusammenleben, so gut wie unbefannt. Ebenso wie die Aufrechterhaltung der Disziplin durch Partei und DAF, trägt dazu die Führung der italienischen Ar-beiter entscheidend bei.

Beim Verlassen des jungen Stadtbodens bietet sich dem Gast noch einmal das stolze Bild schaffender Arbeit. So



Sie beziehen durch alle Ortsgruppen der NSDAP und deren Blätterleiter Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., Berlin

ragen die Wauten und Geruste des Werkes unmittelbar neben dem Kanal empor, heute schon imponierende Tatsachen des Sozialismus, sind sie doch für die Lebenskraft und die Lebensfreude des Volkes bestimmt. Und wenige Sekunden später bereits verschwindet der Zug im maifrischen Grün der weiten Wälder und in den Ebenen der Altmärz, die so unberührt liegen wie jenes stille, grüne und weitausge-dehnte Landgebiet am Mittellandkanal bis zu jener Stunde vor einem Jahre lag, da es der Führer mit einem Befehls-wort in eine großartige Arbeitsstelle verwandelte.

Ernst Günter Didmann.

## Italiens neuester Eisenlieferant

Eisenerze nahe der italienischen Hafenstadt Massaua entdeckt

In der letzten Zeit hat man aus der Zone von Italiensch-Eritrea am Roten Meer beträchtliche Mengen von Eisener-zen nach Italien gefunden, um sie von Sachverständigen auf ihre Qualität prüfen zu lassen. Im Oktober des vergan-gen Jahres hatte man in der Gegend von Ghedem, nur wenige Kilometer von dem Handelshafen Massaua und nur zwei Kilometer von der Küste des Roten Meeres gelegen, eine Zone entdeckt, welche Eisenerze und Manganerze führt. Die Einschmelzung und Prüfung der eingeschunden Ge-feinsproben in der Eisenschmelzerei der Hochöfen von Bag-noli bei Neapel ergab überraschende günstige Resultate. Das eingelebte Gestein enthielt 55 Prozent Eisen — Italiens Eisenerze von Elba weisen nur 48 Prozent auf. Die ita-lienischen Sachverständigen erklären das Eisen von Ghedem für vorzüglich, weil es frei von jeder Beimischung insbe-sondere auch von Schwefelspuren ist, welche die Qualität herabdrücken. Als ein besonders glücklicher Umstand wird es bei diesem wichtigen Fund ferner betrachtet, daß das Eisen-erz- und Manganlager von Ghedem so nahe an Italiens dortigem kolonialen Hafen Massaua gelegen ist, was die Rentabilität der Ausbeutung bei den geringen Kosten des örtlichen Transportes wesentlich erhöht.

Das im Herbst 1933 bereits entdeckte Eisenerzlager, über das vor der Prüfung seines Wertes noch wenig verlautete, hat etwa einen Kilometer Länge und eine Tiefe (Dicke) von zirka 600 Metern. Nach vorläufiger Schätzung glaubt man mindestens 200 000 Tonnen Eisenerz dort gewinnen zu können. Das Manganerzlager ist weniger groß, höchstens 2000 bis 3000 Tonnen; auch ist es ja das Eisenmetall, auf das alle Aufmerksamkeit jetzt gerichtet ist. Italien würde damit einen sehr beträchtlichen Zuwachs dieses kostbaren Rohstoffes erhalten.

Bisher wurden als Proben schon einmal 100 Tonnen und dann kürzlich im März, 1000 Tonnen dieser Eisenerze nach Italien verschifft, um ein genaues Bild von der Bedeutung dieses Fundes zu erhalten. Die Prüfung und Einschmelzung geschieht in Italien, weil in Italienisch Afrika-Ost in dieser ersten Phase der Organisation des Imperiums noch zu viele andere Aufgaben zu lösen sind und die Inbetriebnahme großer Eisenschmelzereien und Eisengießereien dort Schwie-rigkeiten bereiten würden. So eröffnet sich für Italien mit dieser Entdeckung der Eisenerze, deren Wert jetzt, nach ge-nauer Prüfung, unabweisbar festzustellen ist, eine neue wichtige Rohstoffquelle. Sie liefert ihm mindestens 200 000 Tonnen Eisenerz, die über 100 000 Tonnen reines Eisen bedeuten.

### Programm für den Oberschwabentag

nsd. Die Hauptpropagandaleitung der NSDAP, gibt bekannt: Der Oberschwabentag der NSDAP, in Biberach, der vom 9. bis 11. Juni 1933 zur Durchführung gelangt, erobert in den späten Nachmittagsstunden des Freitag, 9. Juni, seinen festlichen Auftakt durch die Eröffnung der beiden Ausstellungen „Kunstschaffen in Oberschwaben“ und „Das schöne Oberland“. Hauptpropagandaleiter und Landeskulturwarter Rauer wird in den Räumen der Landwirtschaftsschule im alten Spital diese Eröffnung vornehmen. Abends um 8 Uhr bringt die Württem-bergische Landesbühne im Stadttheater das Trauerspiel „Eg-mont“ von Goethe zur Aufführung. Zur selben Zeit finden in sämtlichen Gemeinden des Kreises Biberach öffentliche Ver-sammlungen der NSDAP, statt, in denen Reichs- und Gaured-ner das Wort ergreifen werden. Im Laufe des Samstagnach-mittag, 10. Juni, trifft Gauleiter und Reichsstatthalter Murr in Biberach ein und wird auf dem Rathaus von Kreisleiter Müller und dem Bürgermeister der Stadt Biberach empfangen. Der Gauleiter wird sodann das neue Arbeitshaus der NSDAP, in Biberach, die am Montag eröffneten Ausstellungen, sowie das Brauth-Museum besichtigen. Am Spätnachmittag finden sich die Kreisleiter, die Kreisräte, die Ortsgruppenleiter und Kreisredner im Stadttheater zu einer Arbeitstanzung zusam-men, auf der mehrere Gauamtsleiter sprechen werden. Der Samstag wird beschlossen mit einem Kameradschaftsabend in der Turn-

halle. Der Reichsarbeitsdienst, Gruppe 266, spielt anschließend auf dem festlich beleuchteten Marktplatz den Zapfenstreich.

Der Sonntag, 11. Juni, beginnt mit einem Waden der Hitler-Jugend, dem in den Vormittagsstunden ein Appell des Führer-korps der Partei Oberschwabens in der Turnhalle folgt, bei dem Gauleiter Reichsstatthalter Murr sprechen wird. Von 11 bis 12 Uhr gibt das Landesvorsteher Gau Württemberg im Stadt-theater ein Festkonzert, zu gleicher Zeit konzertieren auf allen Plätzen Biberachs Musikzüge und Kapellen. Am Nachmittag er-folgt der Höhepunkt des Oberschwabentags in der Haupt-lundgebung auf dem Marktplatz; Gauleiter Reichsstatthal-ter Murr spricht und weist am Schluß dieser Veranstaltung die Hoheitsfahnen der Partei aus dem Oberland. Ein Aufruf der Partei und ein Vorbeimarsch am Gauleiter auf dem Markt-platz schließen sich der Hauptkundgebung an. Der Sonntag und zugleich der gesamte Oberschwabentag klingen aus in einem fröhlichen Kdfz-Volkfest auf dem Plätzen vor der Turnhalle. Folgende Kreise nehmen an dem Oberschwabentag teil: Wm, Biberach, Ehingen, Saulgau, Sigmaringen, Ravensburg, Wan-gen und Friedrichshafen.

### Aus dem Gerichtsjual

45 000 RM. Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung  
Kempten, 27. Mai. Vor dem Schöffengericht Kempten hatte sich der 39 Jahre alte verheiratete Mag. Mayer aus Pfrenten-Stein wegen Steuerhinterziehung, a. a. zu verantworten. Der An-geschlagte trieb von Mai 1931 ab einen regen Tabaksmuggel. Bis zum Mai 1932 führte er monatlich einmal seine Schmuggler-gänge durch. Von seiner Wohnung aus ging er jeweils nach Wils im früheren Oesterreich, wo er in einer dortigen Tabaktra-fik seine Ware einkaufte. Die Gesamtmenge der Schmuggler-ware betrug nach den Ermittlungen 138 Kilogramm Pfeifen-tabak, 12 Kilogramm Kautabak und 75 Stück Virginia-Zigarren. Auch aus Tirol bezog er kleine Mengen Tabak. Mit diesen uner-laubten Geschäften hat der Angeklagte auch die Freigrenze zur Ausfuhr von Reichsmark ins Ausland im Betrage von rund 632.60 RM. überschritten. Der Angeklagte war im wesentlichen gefählig. Die Denkwörter waren ihm ebenfalls be-kannt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Steuer-hinterziehung zu 45 385.80 RM. Geldstrafe, ersatzweise 91 Tage Gefängnis und zum Einzug von 1240.50 RM. Wertverl. Wegen des Bergehens der Steuerbehörden und des Devisenergehens wurde das Verfahren eingestellt.

### Eineinhalb Jahre Zuchthaus für einen Rückfallbetrüger

Mannheim, 28. Mai. Das Mannheimer Schöffengericht ver-urteilte den schon bereits 10 Mal vorbestraften 32 Jahre alten Mag. Schenckmann aus Edigheim wegen Betrügertaten im Rück-fall zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten. Sch. kaufte sich einen Radioapparat im Wert von 185 RM. auf Katenabkommen, leistete keine Anzahlung und verführte das Gerät andern Tags für 90 RM. an einem Mühlbier, dem er allerhand vor-schwindelte. Auch kaufte er in einem Kaufhaus Ware im Wert von 75 RM., wobei er den Kaufvertrag mit falschem Namen unterschrieb. Da der Geschäftsführer die Zahlungs-unfähigkeit des neuen „Kunden“ herausbrachte, wurde die Ware selbstverhändlich nicht geliefert.

### Friedrichshafen, 26. Mai. (Autodieb.)

Als dieser Tage ein Ehepaar spazieren ging, bemerkte es, wie ein junger Burche sich an einem in der Charlottenstraße par-kenden Kraftwagen zu schaffen machte. Die benachrichtigte Polizei stellte fest, daß man einen guten Kauf gemacht hatte. Der 20 Jahre alte Gutefeld, der in Friedrichshafen be-schäftigt war, hatte es sich zur Spezialität gemacht, par-kende Autos auszurauben. Oftmals unternahm er seine Ver-teidigung am hellen Tag, wobei er es in der Hauptsache auf Kleidungsstücke und Ausweispapiere abgesehen hatte. Eine Hausdurchsuchung förderte eine Reihe gestohlener Gegen-stände zu Tage. Bis jetzt konnten ihm fünf Diebstähle nach-gewiesen werden.

### Buntes Allerlei

#### Die Gletscher Europas schmelzen weg!

Man weiß durch wissenschaftliche Beobachtung schon seit langem, daß die Gletscher Europas mit geringen Ausnahmen in stetigem Rückgang begriffen sind. Wie stark dieser Gletscherschwund ist, geht aus den neuen Angaben der „Gletscherkommission“ hervor, die der „Schweizer Naturforschenden Gesellschaft“ angehört. Von 81 während des letzten Jahres beobachteten und kontrollierten Gletschern sind 71 im Rückgang begriffen sieben sind stationär, d. h. sie verändern ihre Größe nicht, und nur drei sind im Anwachsen begriffen. Der große Rhonegletscher im Gotthardgebiet hat eine Fläche von 1020 Quadratmeter durch seinen Rückzug freigelegt. Der Gletscher des Rheins auf der Graubündener Seite des Gotthardmassivs ist um 45 Meter zurückgewichen und der Morteratschgletscher im Engadin um 25 Meter. Am meisten — nämlich 119 Meter — hat der große Rothboden-Gletscher im Berner Oberland von seiner Länge eingebüßt. Diese Gletscherbewegungen zeigen uns heute noch in bescheidenen Mäßen jenen gewaltigen Naturvorgang, der als Abschmelzen der letzten Eiszeit in vorhistorischen Zeiten erfolgte, über deren absolute Zeitbestimmung allerdings noch keine Einigkeit unter den Gelehrten herrscht.

#### Zinszahlung nach 400 Jahren

Im Jahre 1670 gestand König Karl II. von England der Gesellschaft der kanadischen Hudson-Bai das Recht zur Jagd in Kanada zu. Als Gegenleistung forderte er lediglich eine Zinszahlung in Form von zwei schweren Bibern und zwei Ketzen. Sechzig Jahre später wurde die Zinszahlung nicht erbracht. Die Zinszahlung wurde erst im Jahre 1939 durch den kanadischen Staat erbracht. Der Staat zahlte dem englischen König die Zinszahlung in Form von zwei schweren Bibern und zwei Ketzen. Der Staat zahlte dem englischen König die Zinszahlung in Form von zwei schweren Bibern und zwei Ketzen.

#### Glückliche Ehen

Vor kurzem hat der Kaiser von Japan in seinem Palast eine Anzahl Ehepaare empfangen, die seit 70 Jahren glücklich verheiratet sind. Jedes der Paare erbrachte Beweise dafür, daß ihre gegenseitige Zuneigung nicht erloschen war. Aber auch in anderen Ländern gibt es Beispiele genug für treue eheliche Anhänglichkeit. Von einem der großen Staatsmänner Amerikas weiß man, daß er bei dem Glodenschlag drei an jedem Nachmittage an das Fenster seines Arbeitszimmers eilte, um mit dem Taschentuch seiner Frau über die Straße zuzuwinken. Mark Twain, der große amerikanische Humorist, war bekanntlich ein sehr zärtlicher Ehemann, wie es aus einem seiner Briefe an einen Freund hervorgeht, worin er schreibt: „Ich würde mich des Zuckers in meinem Kaffee berauben, wenn meine liebe Frau es wünschte, ich würde keine Strümpfe mehr tragen, wenn sie es unanständig fände.“

#### Puccinis erste Oper

Erzählung von W. M. S. u. s.

Puccini ist vor allem durch den Welterfolg seiner Opern „Madame Butterfly“ und „La Bohème“ bekannt geworden. Nur wenige aber wissen von dem Schicksal seiner ersten Oper, zu einer Zeit, als der Komponist noch ein armer, schwer mit dem Alltag kämpfender junger Musiker war.

Es ist jetzt ein halbes Jahrhundert her, da konnte man in den Spalten des „Teatro Illustrato“ zu Mailand die Anzeige eines sensationellen Preisauschreibens lesen. Der Verleger Sonzogno wandte sich an alle Musiker Italiens und forderte sie auf, eine einaktige Oper zu schreiben und sie einer Prüfungskommission vorzulegen. Der Preisträger sollte 2000 Lire erhalten.

Natürlich waren vor allem die jungen Musiker, die Meisterkinder des Mailänder Konservatoriums gewesen waren, soeben ihre Abschlussprüfung abgelegt hatten und nun einer ungewissen Zukunft entgegenliefen, Feuer und Flamme! Ganz selbstverständlich auch, daß der junge Puccini, der erst kürzlich durch ein symphonisches Capriccio von sich reden gemacht hatte, mit Begeisterung ans Werk ging! An Reichümern besah er nur sein musikalisches Können und eine treuherzige Mutter, die an allem teilnahm, was den Sohn anging. Bis in die Nächte hinein lag sie bei ihm, als

er nun nach Lucca, seine Heimat, zurückkehrte, um zu arbeiten, und das Rascheln seiner Feder, die Noten aufs Papier warf, vermischte sich mit dem leisen Klappern der Stridnadeln in ihrer Hand. In den letzten Tagen vor Abschluß des Preisauschreibens kamen weder Notenfeder noch Stridnadeln zur Ruhe, die Pausen aber waren von Hoffnungen angefüllt, was werden sollte, wenn der junge Komponist mit 2000 Lire in der Tasche nach Hause käme...

Aber die Oper des jungen Puccini wurde nicht einmal gelesen, geschweige denn preisgekrönt. Konnten die prüfenden Herren die Kraxelfüße Puccinis nur schwer entziffern? Oder hatten Vorurteile eine verhängnisvolle Rolle gespielt? Wie es sein mag — jedenfalls war nicht Puccini der Preisträger! Tief enttäuscht kehrte er nach Mailand zurück, während die Mutter in Armut weiterarbeitete.

Eines Abends war Puccini im Hause eines Freundes eingeladen. Man hat ihn, etwas vorgespäht, und er setzte sich ans Klavier, um zu phantasieren. Aber plötzlich strömten jubelnde Melodien unter seinen Händen. Wie ein geheimnisvoller Strom rauschten sie dahin. Eine groß angelegte Symphonie? Eine Oper? Atemlos lauschten alle. Als er geendet hatte, überhäutete ihn ein Beifallssturm.

„Herzensjunge, Puccini, das hast du geschrieben? Was ist das?“

Der junge Musiker, ironisch: „Meine durchgefallene Oper! Ich nannte sie „Le Billi“. Jetzt verwende ich sie zum Feueranmachen, um Holz zu sparen.“

Die Freunde protestierten erregt. Und der Gastgeber geht aufs Ganze: „Die Oper muß aufgeführt werden! Wieviel brauchst du dazu?“ Puccini, immer noch ironisch lächelnd: „250 Lire Kostüme, 200 Lire Kopistenlöhne!“

Der Gastgeber aber, ebenso lakonisch: „Hier hast du 50 Lire! Wer ist der Nächste?“

Und unter endlosem Jubel ergießt sich über den halb betäubten Puccini ein wahrer Regen von Lire. Noch sind zwar die 450 Lire trotz größter Opferbereitschaft nicht vollständig, aber der Rest wird in wenigen Tagen herbeigeschafft.

Und das Wunder geschieht, das Werk gelingt! Die Oper „Le Billi“ geht in Szene. Schon nach wenigen Minuten sind die Zuhörer gefangen. Das Liebesduett muß wiederholt werden. Das Intermezzo erntet Beifallsstürme. Als der Vorhang fällt, rast das Theater. „Maestro Puccini! Puccini!“ Achtzehnmal muß er vortreten, achtzehnmal sich dankend verneigen. Alles redet auf ihn ein, wünscht ihm Glück, klopfst ihm auf die Schultern. Bählich reißt er sich los und stürzt davon. Ohne Hut und Mantel läuft er zum Postamt.

„Wann ist das Telegramm bei meiner Mutter? Heute nacht noch?“

„Aber gewiß, mein Herr!“

Langsam geht er zum Theater zurück. Nun sind die Sor-

gen zu Ende! Jetzt wird er der Mutter tausendfach vergelten, was sie für ihn getan hat!

Aber als er nach Lucca zurückkehrt, strahlend vor Glück, trifft er eine Sterbende. Als ob ihre Aufgabe erfüllt sei, verläßt sie ihn still ohne ein Wort der Klage über die Grausamkeit des Todes.

Nach endlosen grauen Tagen und Nächten rafft sich Puccini endlich auf, um dorthin zu gehen, wohin er jetzt gehört: zum Theater, zur Kunst! Aber eine tiefe Schwermut bleibt in ihm. Er hat es nie lassen können, daß die Mutter, die er mehr liebte als alles in der Welt, von ihm ging, als das Glück zu ihm kam.

### Derchiedenes

Ein Sammler besonderer Art lebt in Saskatoon. Er sammelt nämlich Druckfehler. Er betreibt diesen Sport schon seit zehn Jahren und hat bereits Tausende von Druckfehlern beisammen.

Das Golfspiel wurde 1450 aus Holland in Schottland eingeführt. Nach Holland ist das Spiel ursprünglich aus dem Osten gekommen. Die Schotten bekamen lange Zeit ihre Golfschläger und -bälle aus Holland.

Als vor kurzem nach einem Feiertag im Zoologischen Garten in London ein Strauß starb, fand man bei der Obduktion in seinem Kropf zwei Taschentücher, drei Handtücher, sieben Nadeln, eine goldene Kette, zwei Krakenköpfe, drei Kupfermünzen und einen belgischen Silberfranc. Wertwürdigerweise ist der Strauß aber nicht an Verdauungsbeschwerden, sondern an einer anderen Krankheit gestorben.

### Rundfunk

Donnerstag, 1. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gumnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gumnastik, 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Volkstimmen, 11.30 Volkstimmen und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert aus Italien, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Feiterte Klaviert, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Neue fröhliche Weisen, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 Parade der Instrumente, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 Unter Finanzen klingendes Frankfurt, 21.30 Kapitän Kurtus Kapfje, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert.

Freitag, 2. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gumnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gumnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 Mathematisches des Reiches, 10.30 Jugend im Kampf, 11.30 Volkstimmen und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Wetter der Unterhaltung, 16.00 Und nun liegt Danzig auf!, 17.00 Musik zum Tee, 18.00 Frisch vom Platenteller, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 Froher Reigen, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, anschließend: Hier spricht die Reichsgartenschau, 20.15 Unterhaltungskonzert, 20.45 Feiterte Opernkonzert, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, württembergische und hessische Sportvorführungen, 22.30 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Sonntag, 3. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gumnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gumnastik, 8.30 Wohl bekomms!, 9.20 Für Dich dabei, 10.00 „Wiesbaden brennt...“, 11.30 Volkstimmen und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Bunte Volkstimmen, 15.00 Gute Lieder, 16.00 Fröhliches Wochenende, 18.00 „Tomben der Wüste“, 19.00 Treffpunkt Leipzig, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Die Welt ist schön! Der Himmel ist blau! Wir spielen auf der Reichsgartenschau!“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 „Wir tanzen in den Sonntag“, 24.00 Nachtmusik.



### Dittha will Dinunn.

Roman von Klara Haidhausen.

Recherchen durch Verlagsanstalt W a z, Regensburg.

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Dittha lachte. „Aber doch nicht dafür, daß ich mit in den Bergen herumtrage!“

„Doch, auch dafür,“ beharrte er, „weil es auf meinen Wunsch geschieht. Im übrigen ist das ganz gleichgültig, weil ich die Sache überhaupt nicht von diesem Standpunkt aus klären will.“

„So? Von welchem denn? Da bin ich wirklich neugierig.“ Franz Hornmann war plötzlich ernst geworden, seine Augen ließen die der Gefährtin nicht mehr los. „Von der, daß Sie... Wissen Sie, daß Sie mir noch die Antwort auf eine Frage schulden, Fräulein Lore? Als ich dieselbe vorgestern Abend an Sie richtete, sind Sie mir ausgewichen und ich wollte nicht weiter in Sie dringen. Darf ich die Frage jetzt wiederholen?“

Einen Augenblick hatte Dittha die Lider besangen über die blauen Augen gefenkt. Oh ja, sie wußte, was er meinte, wußte, was er sie vorgestern gefragt hatte mit dem gleichen betörend weißen Wohlklang seiner lieben Stimme: „Nur als Achims Freund, Fräulein Lore? Nicht auch als der Ihre — der beste, treueste, den Sie auf Erden haben?“

Nein, heute konnte Sie nicht mehr zögern, ihm die Antwort zu geben, die er ersuchte. Frei und voll hob sie den Blick zu Franz auf und streckte ihm freimütig die Hand entgegen. „Ich weiß, was Sie fragen wollen, Herr Doktor, und hier ist meine Antwort: Ja, wir wollen gute Freunde sein.“

Franz hielt die ihm gebotene Hand fest. „Selben Dank, mein lieber Bergkamerad, daß Sie nicht nur meine Freundschaft annehmen, sondern mir auch gleich so selbstverständlich

die Ihre als Gegengabe bieten.“ Er lächelte schelmisch. „Sicher werden Sie nun Ihrem neuen Freunde auch die ersten Bitten nicht abschlagen.“

„Gleich mehr?“ lachte Dittha. „Freunde müssen hübsch befehlen sein!“

„Bin ich doch! Warten Sie doch nur erst ab. Vor allem — finden Sie es hübsch, Fräulein Lore, wenn sich zwei gute Freunde mit „Herr“ und „Fräulein“ anreden?“

Dittha war schon wieder mit Blut übergossen, aber sie schüttelte tapfer den Kopf. „Das gerade nicht, Herr Doktor, aber...“

„Franz, heiße ich,“ verbesserte er lustig. „S ist zwar nicht gerade besonders schön, aber dafür auch gar nicht schwer zu merken. Also...“

Seine warmen Augen bitteten.

Da glitt ihr wie ein Hauch der geliebte Name über die Lippen: „Franz!“

Auge lag in Auge ein paar Sekunden Schweigens lang. Dann aber schüttelte der Doktor rasch den Bann ab und fiel in den harmlosen, fröhlichen Ton von vorher zurück. „Na seh'n Sie, es geht ja ganz prachtvoll. Und nun die zweite Bitte: Stecken Sie das schwarze Ding da“ — er meinte die kleine Börse — „ein und lassen Sie's für die Dauer unserer Bergfahrt drinnen, ja?“

Und da sie zögerte: „Ich bitte Sie darum, — Lore!“

Wie lieb und zärtlich das nun wieder klang, ganz wie vorgestern: Schneewittchen, süßes Schneewittchen! War das Freundschaft, Vergamerschaft? War es nicht viel, viel mehr?

Gehorsam, wie im Traum steckte Dittha die Börse in ihr Handtäschchen zurück. Ihre Gedanken suchten nach dem Schlüssel zu Franz' Wesen. Wohin führte der Weg, den sie zu gehen im Begriffe war? Wie die grauen Dunstschwaden draußen noch unaufhörlich brauten und zogen und jede klare Sicht verhüllten, so lag auch die Zukunft hinter undurchdringlichen Schleieren verborgen. Was war es, das hinter ihnen auf sie wartete? Die Leere, ein Altern in Einsamkeit

oder — ach, daß das lächerliche Herz das Hohen so gar nicht lassen konnte! — die blaue Höhe, die Sonne, das Glück! —

Ein greller Pfiff von draußen — Geholper, Gerumpel — hastig sprang Dr. Hornmann auf und griff nach dem Rad. „Der Zug, Lore!“

Und dann zog dieses Jügle seine Bahn — tatternd, schnaufend, aber ohne allzutroste Elle tiefer ans Herz der Berge hin. In einem seiner Abenteile aber, da sahen zwei reise Menschen, und hatten blaue Augen wie glückerstrolche Kinder in selbiger Erwartung. Und ob auch draußen noch alles grau im Grauen lag — mit ihnen war Sonne, Wärme, Freude.

Erst als sie dem Ziel schon ziemlich nahe waren, brach auch draußen das Sonnenlicht freudig durch die Nebelbede. So rasch kam dieser Wechsel, daß es schien, als habe eine Zauberhand auf einmal den neidischen Vorhang gehoben, der bisher die schönste Szenerie sorgfältig verhüllt hatte.

Ganz überwältigend war der Eindruck — dieses plötzliche Hineingelassenwerden mitten ins Wunderland der Berge, gerade an einem Plätzchen, wo es sich besonders schön präsentierte. Da grühten auf einmal die vertrauten Gipfel aus nächster Nähe und der Viedlingsberg der Altbayern, der Wendelstein, den sich Franz und Dittha für heute zum Ziel gesetzt hatten, lächeln ihnen extra freundlich mit seinem biden Kopf den Willkommgruß zuzuniden.

Da blaute der liebliche, klare Schillersee, hingeschmiedet an den Fuß schimmernder Höhen und dunkler Wälder, da grünten zu beiden Seiten des schmalen Bahngleises die Almenwiesen mit den mannigfaltigsten Kindern der Bergflora.

Seite an Seite standen Franz und Dittha am Fenster ihres Wagens, hielten sich an den Händen, ohne daß sie es mußten und tranken in derartigen Jügen all die liebliche Schönheit, die so verschwenderisch vor ihnen weit offenen Augen und Herzen ausgebreitet lag.

(Fortsetzung folgt.)

